



---

## **Inhaltsverzeichnis**

Grußwort. . . . .	3
Ehrendoktorwürde für Dr. Hartwig Bernitt . . . . .	4
Arno Esch zum 80. Geburtstag . . . . .	5
VERS-Vorhaben 2008 . . . . .	6
VERS-Veranstaltungen im Jahr 2007. . . . .	7
Pfingstseminar 2007, Bad Kissingen . . . . .	7
Herbsttagung 2007, Kühlungsborn . . . . .	14
Neue VERS-Literatur; Geschichte der LDP in MV 1946-52 . .	23
Aus der Rostocker Universität . . . . .	24
Gesellschaft der Förderer der Universität Rostock . . . . .	24
Weitere Veranstaltungen . . . . .	26
Aus der UOKG . . . . .	28
Im Gedenken an Walter Kempowski . . . . .	29
Nachrufe . . . . .	30
Buchempfehlungen . . . . .	31
VERS-Bücherliste . . . . .	41
Der VERS-Vorstand in neuer Zusammensetzung . . . . .	43
Impressum . . . . .	44

## *Der VERS*

*ist eine freie und unabhängige Vereinigung von ehemaligen Angehörigen der Universität Rostock und anderer Personen, die dessen Ziele übernehmen*

*Seine besonderen Ziele und Aufgaben sind*

- *Eintreten für Toleranz, Völkerverständigung und Wahrung der Menschenrechte*
- *Durchführung von Veranstaltungen zur politischen Bildung*
- *Herausgabe von Publikationen*
- *Aufarbeitung der Nachkriegsgeschichte der Universität Rostock*
- *Aufklärung der politischen Verfolgungen an den Oberschulen in Mecklenburg*
- *Auseinandersetzung mit der kommunistischen Ideologie und ihren Auswirkungen*

*Liebe VERSler,*

*sehr geehrte Freunde des VERS,*

das vergangene Jahr war ein ganz besonderes für den VERS. Alle Ereignisse, ob das Treffen zu Pfingsten auf dem Heiligenhof in Bad Kissingen oder im Herbst in Mecklenburg-Vorpommern, in Kühlungsborn, und auch die VERS-Nachrichten 2007 standen im Zeichen des fünfzigjährigen Jubiläums. Wie schon seit langem angekündigt, verabschiedete sich aber auch der bisherige Vorstand aus dem Tagesgeschäft. Auf einem fröhlichen Festabend wurde Dr. Hartwig Bernitt nach fünfzigjähriger Vorstandstätigkeit in den Ruhestand verabschiedet. Doch wer Hartwig Bernitt kennt, weiß dass das ein unerfüllbares Vorhaben ist. Nach wie vor wird er ein wesentlicher Faktor im VERS bleiben. Schon das Herbsttreffen eröffnete dafür neue Perspektiven: Unter großem Beifall wurde er dort zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Doch ein Rücktritt allein löst noch keine Probleme. Wie sollte es weiter gehen? Der VERS stand vor der Entscheidung, ob die gesamte Aktivität eingestellt werden soll oder ob sich neue Kräfte finden, die die Arbeit fortsetzen können. Hatte der VERS nicht eigentlich seine selbstgestellte Aufgabe erfüllt? Die ehemaligen Rostocker Studenten, die einst in alle Winde verstreut waren, hatten sich längst gefunden. 50 Jahre politische Bildungsarbeit waren als positive Leistung zu verbuchen. Mit großem Engagement war der Wiederaufbau der demokratischen Einrichtungen an der Universität Rostock unterstützt worden. All diese Argumente ließen den Schluss zu, die Tätigkeit zu beenden. Doch in jedem Gespräch außerhalb des VERS bekam man zu hören: „Ihr dürft nicht aufhören. Der VERS wird nach wie vor in der politischen Meinungsbildung gehört. Der VERS ist ein Faktor im Vollzug der inneren Wiedervereinigung.“ Selbstverständlich spielten diese Überlegungen auch in den eigenen Reihen eine Rolle. Der VERS war stark genug, um eine Lösung zu finden. Auf dem Heiligenhof wurde Pfingsten ein neuer Vorstand gewählt. Und alle versprachen volle Unterstützung! Es geht also weiter!

In diesem Sinne grüße ich Sie im Namen des gesamten Vorstands

*Ihr Peter Moeller*

## Ehrendoktorwürde für Dr. Hartwig Bernitt

Die Philosophische Fakultät der Universität Rostock hat Dr. Hartwig Bernitt am 24. Januar 2008 in einem Akademischen Festakt die Ehrendoktorwürde verliehen. In Anwesenheit von namhaften Vertretern der Wissenschaft und des Öffentlichen Lebens sowie einer sehr großen Zahl von VERS-Mitgliedern und Freunden bezeichnete Prof. Hagestedt in seiner Eröffnung die heutige Festveranstaltung als „ein Glanzlicht des akademischen Alltags“.



Als Vertreter des Rektors der Universität erinnerte Prorektor Prof. Redmer an Professoren und Studenten, die sich unter höchstem Einsatz den Diktaturen widersetzt haben. Er beschloss sein Grußwort mit der Formulierung: „Die Universität Rostock beglückwünscht die Philosophische Fakultät, hier einen würdigen Vertreter des studentischen Widerstands zum Doktor honoris causa zu promovieren.“ Anita Krätzner sprach als Vertreterin der Studenten und bezeichnete Hartwig Bernitt in seinem selbstlosen Engagement als ein Vorbild für die heutige Studentengeneration. Würdigte Prof. Werner Müller, dass nicht Anklage, sondern Aufklärung stets Richtlinie aller Handlungen für Hartwig Bernitt gewesen ist. „Die Geschichte der Universität zu erhellen und Schicksale der Opfer zu thematisieren sind Inhalt eines konsequenten Lebenswerkes.“ Beeindruckend schloss Prof. Müller seine Laudatio mit den Worten: „Hartwig Bernitt hat sich um die Universität Rostock verdient gemacht.“ Die Verleihung der Promotionsurkunde wurde von stehendem Applaus der voll besetzten Aula begleitet.

Den Festvortrag hielt Altrektor Prof. Maeß. Unter dem Titel „Ein VERS für die Universität“ fasste er 60 Jahre Universitätsgeschichte zusammen. Hartwig Bernitt sprach abschließende Dankesworte, wobei er besonders auf die Hintergründe für den außerordentlichen Zusammenhalt unter den Studenten der frühen Nachkriegsgeneration einging.

Umrahmt wurde der Festakt durch sehr schöne musikalische Darbietungen von zwei Studentinnen der Hochschule für Musik und Theater Rostock, Nina Schulze, Gesang, die von Katharina Jäckle am Flügel begleitet wurde.

## Arno Esch zum 80. Geburtstag

Am 6. Februar wäre Arno Esch 80 Jahre alt geworden und längst im Ruhestand. „Wäre“... Er wurde gerade 23. Hätte er überlebt, wäre er ein bedeutender liberaler Politiker gewesen, mindestens vom Range eines Genscher oder Mischnik. Oder, und das war seine eigene Alternative, ein kompetenter Staatsrechtler. Oder auch ganz etwas anderes, denn solche Betrachtungen sind wie fast alle Projektionen müßig.

Statt des „Was wäre wenn...“ geht man besser der Frage nach, was aus den damals von Esch in einer feindlichen politischen Umwelt vertretenen Ideen und Vorstellungen geworden ist. Er hatte sie den *Neuen Liberalismus* genannt, obwohl sie im eigentlichen Sinne eine Rückkehr zu den liberalen Wurzeln des späten 18. Jahrhunderts waren.

Und da fällt die Bilanz durchweg positiv aus. Gewaltenteilung, Persönlichkeitsrechte, Mehrparteiensystem, Freiheit der Meinung und des Glaubens sind in Europa so selbstverständlich geworden, dass an ihnen schon wieder herumgemäkelt wird. Der oft gescholtene Föderalismus hat sich bei uns als Segen erwiesen, wenn man die Probleme bedenkt, die unsere europäischen Nachbarn mit rabiaten Unabhängigkeitsbestrebungen einzelner Landesteile haben; das Baskenland, Korsika und auch Schottland sind Beispiele dafür, was Zentralismus anrichten kann, vom Balkan ganz zu schweigen.

Esch glaubte wie viele Zeitgenossen nach der Erfahrung zweier Weltkriege, dass es leichter sein würde, eine Weltregierung zustande zu bringen als Europa zu einigen. Er hatte sogar vom „Phantom Paneuropa“ geschrieben. Die Entwicklung ist gerade umgekehrt verlaufen. Von einer Weltregierung sind wir weiter entfernt denn je und von Europa, Jahrhunderte lang die „Mutter aller Kriege“, kann kein Krieg mehr ausgehen, ganz im Sinne des Pazifisten Esch.

Ganz besonders hätte ihn jedoch erfreut, dass der sowjetkommunistische Koloss ohne Blutvergießen in sich zusammengebrochen ist, wohl der größte Glücksfall des an Glücksfällen nicht gerade reichen 20-sten Jahrhunderts.

Das alles hat Esch, mit 23 Jahren von den Sowjets ermordet, nicht erleben können. Er musste sterben, weil er und seine Freunde sich geweigert hatten, einem allgegenwärtigen Druck nachzugeben und Befehlen blind zu folgen, außer dem Befehl ihres Gewissens. (ffw)

## **VERS-Vorhaben für das Jahr 2008**

### **Pfingstseminar 9.–12. Mai 2008 in Bad Kissingen, Heiligenhof**

In Zusammenarbeit mit dem Studienleiter der Tagungsstätte Heiligenhof ist folgende Thematik vorgesehen:

#### *Deutschland und Russland – Eine wechselhafte Beziehungsgeschichte*

Deutschland und Russland sind seit Jahrhunderten europäische Großmächte, die über längere Zeiten zusammenarbeiteten, rivalisierten oder gar zwei Weltkriege gegeneinander führten. Es ist nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion Ende 1991 und einem Jahrzehnt des Chaos unter Putins Präsidentschaft wirtschaftlich wieder erstarkt. Die Hoffnungen einer Demokratie und offenen Gesellschaft nach westlichem Muster sind aber zerstoßen. Die Mehrparteiendemokratie ist Fassade. In der Sicherheitspolitik sind konträre Interessen erkennbar. Die wirtschaftlichen Verflechtungen zwischen Deutschland und Russland sind beträchtlich. Deutschland ist maßgeblich von russischen Erdgas- und Erdöllieferungen und anderen Rohstoffen abhängig. Alternativen zu diesen Abhängigkeiten sind nicht in Sicht.

### **Herbsttagung 2008 in Mecklenburg-Vorpommern**

Am 7.-9. Oktober 2008 wird in Kühlungsborn, im Hotel Polar-Stern, das diesjährige Herbsttreffen stattfinden. *Die Gedenkstättenlandschaft in Mecklenburg-Vorpommern* ist als übergeordnetes Thema gewählt. Einzelheiten zum Programm stehen noch nicht fest. Die Organisation und Durchführung erfolgt wieder durch die Sektion Rostock des VERS.

Für beide Veranstaltungen werden die Einladungen und Programme rechtzeitig versandt.

#### ***Danksagung für Spenden***

*Allen Spendern, die uns im vergangenen Jahr großzügig unterstützt haben, sagen wir herzlichen Dank. Sie haben wesentlich dazu beigetragen, die VERS-Arbeit in der gewohnten Form fortzuführen.*

*Mit dem beiliegenden Überweisungsträger können Beiträge und Spenden überwiesen werden.*

## **VERS-Veranstaltungen 2007**

Das diesjährige VERS-Treffen in Bad Kissingen stand im Zeichen des 50-jährigen Jubiläums. Bei der Begrüßung umriss Dr. Bernitt die Arbeit der vergangenen 50 Jahre als einen ständigen Beitrag zur politischen Bildung.

Die Abende waren deutlich auf das Jubiläum ausgerichtet. Brunhild Wening und Friedrich-Franz Wiese hatten eine Folge von Dias aus fünf Jahrzehnten digitalisiert und zu einem Rückblick in die VERS-Vergangenheit zusammengestellt.

Für den Festabend hatte Christine Ehlert sich Besonderes einfallen lassen: Mit einem kleinen, aus VERS-Mitgliedern gebildeten Orchester führte sie Werke von Komponisten auf, die zumindest zeitweilig in Rostock gewirkt hatten. In kurzen Worten verwies sie zuvor auf Leben und Werke dieser Komponisten des 17. und 18. Jahrhunderts. Ein ad hoc gebildeter Chor ergänzte die musikalische Eröffnung des Festabends, der mit einfallsreichen Einlagen und kleinen Sketchen zeigte, dass der VERS auch nach 50 Jahren jung geblieben ist. Wie stets lag die gesamte Regie in den Händen von Karl Schröder.

### **VERS-Seminar 25.-28. Mai 2007 Bad Kissingen, Heiligenhof**

*50 Jahre politische Bildungsarbeit des VERS im geteilten und vereinigten Deutschland – eine Bestandsaufnahme der Aufarbeitung*

#### **Mit soviel Hoffnung fingen wir an**

*Dr. Friedrich-Wilhelm Schlomann, Königswinter*

Der Referent (Jahrgang 1928) schilderte in sehr bewegender Form, wie er als sechzehnjähriger Soldat den Endkampf um Berlin mitgemacht hat und zunächst in russische, dann in amerikanische Gefangenschaft geriet. Nach seinem Abitur 1948 in Schwerin, als Gasthörer an der Universität Rostock und dann im Jura-Studium in Leipzig, hat er die schwierigen Verhältnisse nach dem Kriegsende erlebt. In der damaligen Auf-

bruchstimmung war er politisch sehr aktiv und schloss sich bereits 1946 der CDU an. Bald musste er – wie viele andere – erkennen, wie sehr die Kommunisten in allen Belangen bevorzugt wurden. Schon in der Papierzuteilung für die Parteien zeigten sich diese Unterschiede. Drohungen, Pressezensur und Verhaftungen folgten. Die Einflussnahme der Besatzungsmacht wurde immer massiver.

Schlomann schloss sich 1950 in Leipzig einer illegalen Widerstandsgruppe in der juristischen Fakultät an. Um sich der drohenden Verhaftung zu entziehen, floh er nach West-Berlin und setzte später sein Studium in Freiburg fort.

Der Referent mahnte, dass wir Überlebende in der Pflicht stehen, die Erinnerung an die Zeit 1945-1950 wach zu halten und die Opfer nicht zu vergessen.

In der Diskussion wurden Fragen um die Zwangsvereinigung von KPD und SPD gestellt. Wie viel Zwang und wie viel Freiwilligkeit gab es? Ab wann waren die unvorstellbaren Verbrechen des Nationalsozialismus im Volk bekannt? Und bestand damals überhaupt ein Interesse an Information zu diesen Fragen in der Bevölkerung? Gab es wirklich einen Grund, an eine bessere Zukunft unter der sowjetischen Besatzung zu glauben?

*(mso)*

## **Von der Berliner Erklärung zu den Römischen Verträgen: Deutschland in der internationalen Politik 1945–1957**

*PD Dr. Winfried Halder, Düsseldorf*

Dr. Halder ging zunächst auf sein Curriculum Vitae ein: 1962 geboren in Westdeutschland; Eltern waren 1952/53 aus Ostdeutschland emigriert; Studium der Politikwissenschaften in München und Freiburg; 1993 Promotion; anschließend wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU Dresden; 1999 Habilitation; seit 2006 Direktor einer Stiftung zur Aufarbeitung der Vertreibung aus den ehemaligen Ostgebieten.

Der Vortrag gliederte sich in die beiden Themenbereiche:

**I. Vom Zusammenbruch des NS-Staates zur Gründung zweier Deutscher Staaten 1945-1949:** Ausgehend von der bedingungslosen Kapitulation des Deutschen Reiches am 08.05.1945 und der „Berliner Erklärung“ der Siegermächte im Juni 1945, die zum vollständigen Verlust der



Souveränität Deutschlands und der Aufteilung in die vier Besatzungszonen führte, erläuterte Dr. Halder zunächst anhand einer chronologischen Übersicht wichtiger historischer Ereignisse (z.B. Churchill-Rede „Eiserner Vorhang“ 1946, Truman-Doktrin 1947, Marshall-Plan 1947, Londoner Konferenz 1947, Berliner Blockade 1948/49) den Weg, der zur Spaltung der Siegermächte in zwei feindliche Lager (Westalliierte vs. Sowjetunion) führte. Hieraus resultierte wiederum 1949 die Trennung des verbliebenen Deutschen Staatsgebietes in die Bundesrepublik Deutschland (BRD) und die Deutsche Demokratische Republik (DDR).

**II. Von der „geknickten“ zur Beinahe-Souveränität: die Rückkehr Deutschlands auf die internationale Bühne 1949 – 1957:** Aufbauend auf weiteren historischen Ereignissen (z.B. Koreakrieg 1950-1953, DDR-Volksaufstand 1953) und dem Beginn des Kalten Krieges verdeutlichte Dr. Halder den allmählichen Prozess, der zur Wiedererlangung großer Teile der Souveränität in der BRD geführt hat (z.B. Montanunion 1952/53, NATO-Beitritt 1954, Römische Verträge 1957). Auch auf die Parallelentwicklungen in der DDR (z.B. Gründung des Warschauer Paktes, Görlitzer Vertrag zwischen Polen und DDR) ging Dr. Halder in seinem Vortrag ein.

Im Anschluss an den sehr klar strukturierten Vortrag, der vom Auditorium mit viel Beifall und Lob bedacht wurde, gab es eine intensive Diskussion zu den Themen „Ausmaß und Umfang der Souveränität und Handlungsfähigkeit der beiden Deutschen Staaten bis 1990“, „Historische Zusammenhänge bei der Grenzziehung Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg“ und „Die Reise Adenauers 1955 nach Moskau bzw. die damit einhergehende Rückkehr der letzten deutschen Kriegsgefangenen und vieler politischer Häftlinge aus sowjetischer Gefangenschaft“.

(jüw)

### **Studentischer Widerstand in der SBZ und frühen DDR unter besonderer Berücksichtigung der Universität Leipzig**

*Prof. Dr. Siegfried Jenkner, Hannover*

Neben Rostock ist die Universität Leipzig am intensivsten und umfassendsten um die Aufarbeitung ihrer Nachkriegsgeschichte bemüht. Der inzwischen pensionierte Leipziger Archivdirektor Dr. Gerald Wiemers

und sein Mitarbeiter Dr. Jens Blecher haben das Material gesammelt und ihre Forschungsergebnisse in zwei Wanderausstellungen vorgestellt. Dr. Wiemers, der hier eigentlich vortragen wollte, war leider verhindert und so übernahm Prof. Jenkner als ehemaliger Workutaner den Vortrag. Zunächst entwarf der Vortragende ein Bild der frühen Nachkriegsjahre, in dem drei Hauptziele der Siegermächte deutlich gemacht wurden: Entnazifizierung – Entmilitarisierung – Demokratisierung. Die Unterschiede in der Demokratie-Auffassung zwischen der sowjetischen Besatzungsmacht und den westlichen Alliierten wurden bereits sehr früh deutlich. Im stark zerstörten Leipzig war der Wiederbeginn des Hochschulbetriebs sehr schwierig. Hinzu kam die verschärfte Aufsicht und Kontrolle durch die Militärregierung, die „die Brechung des bürgerlichen Bildungsprivilegs“ anstrebte. Konflikte zwischen den Studentenräten und der FDJ ergaben sich. Politisch engagierte Studenten wie Manfred Klein und Georg Wrazidlo in Berlin, Werner Ihmels und Wolfgang Natonek in Leipzig waren Repräsentanten offener Studentenopposition und wurden schon 1947 verhaftet und von den sowjetischen Militärtribunalen zu 25 Jahren Arbeitslager verurteilt. Prof. Jenkner berichtete über weitere Verhaftungen, so von Günter Abramowski und Horst Wenzel und brachte außerdem Beispiele aus den Universitäten Halle und Jena. Des Weiteren versuchte er eine Charakterisierung der oppositionellen Studentengruppen vorzunehmen. Er sprach über die Schicksale von Leißring und Belter und weiteren Gruppen, die Kontakt nach West-Berlin zu den „Freiheitlichen Juristen“ aufgenommen hatten. Das führte zu Todesurteilen vor den sowjetischen Militärtribunalen und Erschießungen in Moskau. Die späten Aufklärungen der Schicksale und die Rehabilitierungen wurden angesprochen. Am Ende des Vortrags stand der Aufruf von Landesbischof Kähler, gegen das Vergessen der Namen der getöteten Studenten und für eine nachhaltige Erinnerung daran. Betroffenheit, Beifall und große Zustimmung waren Dank für den Vortrag. In der Diskussion wurde nach den weiteren Lebenswegen der Heimgekehrten gefragt. Auch die Frage nach der Beteiligung von Studentinnen an den oppositionellen Aktivitäten interessierte die Zuhörer. Und wie geht die Universität Leipzig heute mit der Erinnerung an diese Opfer um?

(muw)

## **Der Weg der Universität Rostock in die Bundesrepublik Deutschland und die Mitwirkung des VERS**

*Prof. Dr. Gerhard Maeß, Bad Doberan*

Prof. Maeß, Rektor der Universität Rostock von 1990 bis 1998, ging zunächst auf die fachliche Entwicklung der Universität seit ihrer Gründung 1419 ein. Die Universität war von Beginn an immer wieder politisch-ideologischen Einflüssen ausgesetzt. Anfänge einer akademischen Selbstverwaltung nach 1918 wurden 1933 zunichte gemacht. Die Entnazifizierung nach dem Krieg war begleitet von drastischen Maßnahmen gegen freiheitliche und demokratische Bestrebungen innerhalb der studentischen Jugend. Todesurteile und langjährige Freiheitsstrafen gegen Andersdenkende, wie Arno Esch und Karl-Alfred Gedowsky sowie viele spätere Begründer des VERS, waren Ausdruck dieser Politik. Mehrere Hochschulreformen manifestierten eine staatliche Leitungsstruktur auf dem Weg zu einer „sozialistischen Lehr- und Forschungsstätte“, einschließlich einer 1976 verordneten Benennung in „Wilhelm-Pieck-Universität“.

Nach Skizzierung der wirtschaftlichen Situation der DDR Ende der 1980er Jahre erläuterte Prof. Maeß markante Ereignisse der „Wende“ an der Universität. Schwierig und folgenreich waren die personellen und strukturellen Veränderungen Anfang der 1990er Jahre. Im Ergebnis der personellen fachlichen und politischen Überprüfung sowie staatlicher Vorgaben wurde der Personalbestand um die Hälfte reduziert. Den VERS nannte Prof. Maeß als ein „Beispiel für andauernde Treue und Verbundenheit zur Universität“. Er bedankte sich dafür bei dem Vorsitzenden Dr. Hartwig Bernitt. Der Referent erinnerte auch an die Gedenkfeier 1990 anlässlich der Anbringung der Arno-Esch-Tafel im Foyer der Universität und die szenische Lesung (Lichtenstein) im Theater.

In der Diskussion wurde wiederholt die Frage der Kontakte zwischen den Universitäten in Ost und West zur DDR-Zeit angeschnitten. Der Referent erklärte, dass bestimmte wissenschaftliche Kontakte, insbesondere Publikationsaustausch, eingeschränkt möglich waren, der Besuch von Tagungen im „nichtsozialistischen“ Ausland seit Bau der Mauer aber kaum genehmigt wurde. Mehrfach wurde Prof. Maeß übereinstimmend Anerkennung gezollt für seinen selbstlosen Einsatz bei der demokratischen Umgestaltung der Rostocker Universität.

*(ado)*

## **Kommunismus und Nationalismus – Ein Vergleich ohne Gleichsetzung**

*Viktor Gorynia, Berlin*

Nach mehreren Literaturempfehlungen zum Thema gab der Referent einen ausführlichen geschichtlichen Überblick über die beiden Diktaturen, die das 20. Jahrhundert hauptsächlich bestimmten. Das waren einerseits der Kommunismus in der ehemaligen Sowjetunion und zum anderen der Nationalsozialismus in Deutschland. Das Referat war wesentlich geprägt durch eine Fülle von Faktenwissen und Hintergrundbeschreibungen. Leider fehlte jedoch eine übersichtliche und klare Gliederung des Vortragenden. Dieser Nachteil konnte aber durch das ausgezeichnete Fachwissen des Referenten in allen Situationen egalisiert werden.

In der Diskussion wurden sehr konkrete Fragen zum Verhältnis zwischen den Vertretern der beiden Diktaturen, zum Zusammenwirken und zum Vertragsverhalten gestellt. Anschließend wurde auch eindeutig festgestellt, dass das Klassenprinzip im Kommunismus durchaus nach Simon Wiesenthal mit dem Rassenprinzip im Nationalsozialismus vergleichbar sei.

*(bbö)*

## **Der gesellschaftliche Wandel in Deutschland 1945 bis 2007 - Rückblick, Zustandsbeschreibung, Ausblick**

*Prof. Dr. Vollrath Hopp, Dreieich*

Seit 1945 beherrschte der Kalte Krieg das Geschehen. Bis zum Mauerbau 1961 hatte die Kriegsgeneration, die Gleiches erlebt und erfahren hatte, noch ein Zusammengehörigkeitsgefühl. Danach lebten sich die Deutschen in Ost und West allmählich auseinander.

In der „Studentenrevolte“ 1968 spielten antidemokratische Studenten der Freien Universität, die 1948 als Stätte der Freiheit gegründet worden war, eine Hauptrolle. Nach dem Scheitern der APO folgten die Morde der RAF bzw. für Andere der „Lange Marsch durch die Institutionen“. Einige gelangten in einflussreiche Positionen.

Die Annäherung der SPD an die SED in den achtziger Jahren zeigte einen Linksdrall der SPD. Oskar Lafontaine sprach sich gegen die Wiedervereinigung aus.

Viele Ursachen wurden ausschlaggebend für die Wiedervereinigung: Der wirtschaftliche Verfall der DDR und auch der Sowjetunion, das Aufbegehren in Polen, der polnische Papst und vor allem der Aufstand der DDR-Bevölkerung im Herbst 1989.

Der Referent hob die Rolle des damaligen Bundesaußenministers Genscher bei der Wiedervereinigung hervor. Hier hätte man gern mehr über die entscheidenden Weichenstellungen durch den damaligen US-Präsidenten Bush sen., durch Michail Gorbatschow und vielleicht auch durch Helmut Kohl erfahren. Der Referent räumte Kohl lediglich marginale Bedeutung ein.

Nach der Wiedervereinigung gab es in den neuen Bundesländern manche Enttäuschungen, bedingt vor allem durch Arbeitslosigkeit, Bürokratie und Berater von recht unterschiedlicher Qualität.

In der Gegenwart sah der Referent verschiedene negative Entwicklungen, z.B. die Macht des Geldes, die allgegenwärtige Versorgungsmentalität, die geringe Wertschätzung des Eigentums und manche politische Verkrustungen. Hier hätte man gern Näheres erfahren.

In der Diskussion widersprach man der Ansicht, Kohl habe in der Wiedervereinigung nur eine Nebenrolle eingenommen. Weitere Fragen ergaben sich zur Bodenreform und Zwangskollektivierung. (hwf)

### **Zeitzeugenseminar des Historischen Instituts unter der Leitung von Prof. Dr. Kersten Krüger zur Geschichte der Universität Rostock**

*Prof. Dr. Gerhard Meinl, Bad Doberan*

Ehemalige Studenten der Universität Rostock und z. T. spätere Lehrer der Universität verschiedener Fachrichtungen berichteten in diesem Seminar über ihre Studienzeit und ihre Erlebnisse in den späteren Jahren bis zur Wende. Die Vortragsreihe eröffneten drei Mitglieder des VERS, Prof. Dr. Horst Pätzold, Prof. Dr. Ernst-Albert Arndt und Prof. Dr. Gerhard Meinl. Im Wintersemester 2006/2007 kamen insgesamt 13 Referenten zu Wort. Das Interesse und die Aufgeschlossenheit der Studenten waren außerordentlich groß. Daher ist ein zweiter Teil der Veranstaltung für das Sommersemester 2007 vorgesehen. Wesentliche Informationen finden bei der Ergänzung der Universitätsgeschichte anlässlich der 600-Jahrfeier im Jahre 2019 Eingang. (gme)

## **VERS-Seminar, Kühlungsborn 9.-11. Oktober 2007**

Die Vorträge standen unter dem Leitthema: *Die Ostsee in ihrer Bedeutung als Wirtschafts- und Rechtsraum*. Daneben wurden aber auch Einzelthemen behandelt.

Die Tagungsgestaltung lag in den Händen der Sektion Rostock des VERS unter der Leitung von Prof. Dr. Asmus Dowe und der Mitarbeit von Prof. Dr. Edda Siegl.

Als Gast konnte der Landesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen, Herr Jörn Mothes, begrüßt werden, der auch im Auftrag des neuen Direktors der Landeszentrale für politische Bildung, Herrn Jochen Schmidt, die Perspektiven für eine weitere erfolversprechende Zusammenarbeit erläuterte.

### **Maritime Planung –**

#### **Ein Rechtsrahmen für die Entwicklung im Ostseeraum**

*Prof. Dr. Wilfried Erbguth*

*Direktor des Ostseeinstituts für Seerecht und Umweltrecht  
an der Universität Rostock*

Prof. Erbguth referierte zu Beginn allgemein zum Rechtsregime im Küsten- und Meeresbereich, wobei er zwischen Küstenzonen (Land), AWZ (Ausschließliche Wirtschaftszone bis 200 Seemeilen) und Hoher See unterschied. Speziell behandelte er dann unter anderem auch die unterschiedlichen Nutzungsansprüche zwischen Wirtschaft (z.B. Offshore-Windparks) und Tourismus.

Danach wurden planungsrechtliche Aufgabenverteilungen im Bereich der Küste und des Küstenmeeres und der AWZ näher behandelt.

Zusammenfassend konnte festgestellt werden, dass die Ostsee und ihre Küsten den größtmöglichen Schutz benötigen und dieser nur gemeinsam von allen Anrainerstaaten organisiert und realisiert werden kann.

Diskussion:

*Kann man die Pipeline, die Russland durch die Ostsee leiten will, verhindern und welche Gefahren beinhaltet das Projekt? Wenn die Voraussetzungen dafür erfüllt sind, muss die Genehmigung erteilt werden.*

*Wer erteilt die Genehmigung für Windparks? Das Bundesamt für Hydrographie, Seerecht und Umweltschutz.*

*Gibt es als alternative Energiequelle in der Küstenzone nur die Windenergie? Überwiegend ja, aber auch Gezeitenkraftwerke, die für die Ostseeregion aber natürlich unbedeutend sind.*

*Gibt es eine internationale Gerichtsbarkeit für Rechtsverstöße in der Ostsee? Zuständig ist in allen Fällen der Internationale Seegerichtshof in Hamburg, die einzige internationale Rechtsbehörde in Deutschland.*

*In wieweit wird die Fauna durch die Windparks beeinträchtigt? Die Auswirkungen sind noch nicht umfassend bekannt.* (abö)

## **Der Ostseeraum als europäische Wirtschaftsregion und die Rolle des Seeverkehrs**

*Prof. Dr. Karl-Heinz Breitzmann*

*Direktor des Ostseeinstituts für Marketing, Verkehr und Tourismus an der Universität Rostock*

Nach seiner persönlichen Vorstellung definierte der Referent zunächst die Wirtschaftsregion. Verstand man vor 1989 darunter lediglich „Die sieben stolzen Schwestern“ um die Ostsee herum: die Bundesrepublik, die DDR, Dänemark, Schweden, Finnland, die Sowjetunion und Polen, so haben sich seither mehr als 70 staatsübergreifende Wirtschaftsorganisationen gebildet, die die ökonomische Kooperation beständig vertiefen und den Ostseerat gebildet haben.

Mit sehr umfangreichen Zahlenwerken belegte Professor Breitzmann die unterschiedliche Entwicklung im Ostseeraum. So liegt das pro Kopf erzielte Bruttosozialprodukt in Deutschland zehn Mal höher als in Russland.

Die Gesamtwirtschaft unterteilte er in die Sektoren: Land- und Forstwirtschaft, Industrie und Dienstleistungsgewerbe. In den Teilnehmerländern

wachsen diese Teilgebiete sehr unterschiedlich oder entwickeln sich rückläufig. Abgesehen von Russland haben sich die marktwirtschaftlichen Strukturen im gesamten Ostseeraum gefestigt. Dennoch hat Russland heute eine sehr positive Außenhandelsbilanz und das Realeinkommen hat sich dort seit 1999 verdoppelt.

Der Verkehr im Ostseeraum beläuft sich auf 8 % des Weltseetransportes. In der EU-Planung befinden sich transeuropäische Verkehrsnetze, ähnlich den früheren Verbindungen "Für Frieden und Nachbarschaft".

Diskussion:

*Entwicklung der deutschen Ostseehäfen:* Rostock hat inzwischen die Rekordumschläge von 1989 überboten. In Wismar und Stralsund steigt der jeweilige Massengüterumschlag trotz gegenläufiger Trends in Gesamteuropa.

*Ostseetourismus, insbesondere Kreuzfahrten:* Mecklenburg-Vorpommern weist auf Kosten von Schleswig-Holstein und Dänemark große Zuwachsraten auf. (pue)

## **Die wissenschaftliche Zusammenarbeit im Ostseeraum unter besonderer Berücksichtigung der Meereskunde**

*Prof. Dr. Bodo von Bodungen*

*Direktor des Leibniz-Instituts für Ostseeforschung Warnemünde (I.O.W.)*

Am Beginn des Vortrags standen eine Einführung in die Entstehung der Ostsee im Laufe der Eiszeiten, ein historischer Abriss über die Veränderungen an Land und Meer durch das Abschmelzen des skandinavischen Eispanzers und die Hebung bzw. Senkung der Küsten. Die vielen grenzüberschreitenden Probleme der Meeresforschung, die eine Kooperation der Anrainerstaaten erforderlich machen, wurden einzeln dargelegt. Im letzten Jahrhundert wurden viele Forschungsprogramme aufgestellt, so z. B. GWA, eine internationale Kommission, an der die 13 Staaten teilnahmen, deren Flüsse in die Ostsee entwässern, so auch Tschechien und Belarus. Damit war ein wesentlicher Fortschritt erzielt gegenüber der anfänglichen Zusammenarbeit von einzelnen Wissenschaftlern aus lediglich vier westlichen Anrainerstaaten. Diese neueren Forschungsergebnisse dienen als Grundlagen für Langzeituntersuchungen über die



Zustandsveränderungen der Ostsee. Erschwert wird beispielsweise die Aussage über Eutrophierung besonders durch die seit etwa 1950 verstärkte Düngung im Zuge der Intensivierung der Landwirtschaft einiger Länder. Im Zusammenwirken mit den Salzwassereinbrüchen entstehen so deutliche Schichtungen unterschiedlicher Dichten im Meerwasser. Die Sedimentprüfung gestattet über eine Jahrhundertskala Einblick in zeitliche Schwankungen. Seit etwa 1920 gibt es verschiedene internationale Zusammenschlüsse sowie Konferenzen zur Erforschung der Zusammenhänge von Wetter und Wasserbewegung mit der Wasserqualität. Mit EU-Förderung beteiligen sich gegenwärtig 50 Institute mit Biologen, Chemikern, Geologen und Ozeanographen an der Erarbeitung von Plänen zur Gewässerschonung und einem Management des Fischfangs. Ein Hauptaugenmerk gilt dabei der Schonung der Dorsche.

Begrüßt wurde die hohe Sachkompetenz und die durch gutes Bildmaterial unterstützte, lebhaft vortragende Form des Referenten. Dafür gab es großen Beifall.

Diskussion:

*Unterlaufen die Massen von Sportfischern nicht jedes Fischfang-Management?*

*Wie geht man mit dem Kriegsmüll in der Ostsee um?*

*Welche negativen Einflüsse gehen vom Kohlekraftwerk Lubmin aus?*

*Wie kann eine kontinuierliche Umweltüberwachung auf See erfolgen?*

*(muw)*

## **Einblicke in das Ministerium für Staatssicherheit**

*Dr. Peter Moeller, Echterdingen*

In diesem Beitrag sollte ein thematischer Anschluss erfolgen an den aus Presse und Vorträgen - so auch beim letzten VERS-Seminar 2006 in Kühlungsborn - bekannt gewordenen Auftritt von ehemaligen Stasi-Aktivisten in Berlin-Hohenschönhausen. Dabei stand die Frage im Vordergrund: „Wie stehen die ehemaligen Protagonisten des MfS heute zu ihrer damaligen Tätigkeit?“. Aus verschiedenen Veröffentlichungen, ganz besonders aus den Internet-Auftritten ihrer internen Organisationen, konnten einzelne Aussagen zitiert werden. Wertvolle und tiefgehende Unterstützung boten Ausschnitte aus dem vorliegenden Film „Alltag einer

Behörde“. In diesem Film, aus dem einzelne Szenen gezeigt wurden, kommen ehemalige Generale und Obristen des MfS zu Wort, die noch heute Methoden und Ziele ihrer Tätigkeit ohne jedes Schuldgefühl rechtfertigen. Sie schildern in eiskalter Sachlichkeit ihren Büroalltag, bei dem es um Erpressungen, Diffamierungen und Zersetzungen oder um die abgefeimten Methoden der Verhöre ging. Noch immer sind sie stolz auf ihre tschekistische Erfolge und ihre einmalige Kameradschaft. Zwischen den einzelnen Sequenzen wurde lebhaft diskutiert.

Diskussion:

Sie nannten sich Schild und Schwert der Partei. Versteckt die SED bzw. ihre Nachfolger sich nicht jetzt noch hinter diesem Schild und gibt der Stasi die Schuld an allem Bösen?

Ist eigentlich ein anderes rückblickendes Verhalten der damals Hauptverantwortlichen zu erwarten? Sie benötigen eine Lebenslüge, um nicht ihre Identität zu verlieren, um nicht Jahrzehnte ihres Lebens nachträglich zu löschen. Sie sind Gefangene ihrer böartigen Vergangenheit.

## **Der Bologna-Prozess: Entwicklung der Bachelor- und Master-Studiengänge an der Universität Rostock**

*Dr. Sabine Teichmann*

*Leiterin des Zentrums für Qualitätssicherung in Studium und Weiterbildung der Universität Rostock*

Die Kultusminister beschlossen 1998 die Schaffung eines europäischen Hochschulraums, in dem akademische Abschlüsse vergleichbar sind und die Mobilität von Studierenden und Berufstätigen in globalisierten Märkten gestärkt wird. Das bedeutet für alle Universitäten und Fachhochschulen eine völlige Umstellung der Studiengänge. Um diesen Umbau in Studium und Lehre bis 2010 zu fördern, hat die Universitätsleitung 2003 ein Zentrum für Qualitätssicherung in Studium und Weiterbildung errichtet; es ist dem Rektor direkt unterstellt.

Augenblicklich verfügt die Universität Rostock als mittlere Universität in wirtschaftsschwachem Raum über 10 Fakultäten. Die Personalausstattung sieht wie folgt aus: 443 Professorenstellen (davon 79 in der Medizin); 1060 Stellen für das Wissenschaftliche Personal (davon 609 Stellen

in der Medizin); 830 Stellen für Nichtwissenschaftliches Personal, das aus Haushaltsmitteln finanziert wird.

An der Universität Rostock sind 14.000 Studierende eingeschrieben, davon ca. 900 aus dem Ausland; 800 Berufstätige qualifizieren sich in der Hochschulweiterbildung, die die Universität Rostock bundesweit anbietet.

Ziel des Bologna-Prozesses: Umstellung der Studiengänge und Angleichung der akademischen Grade. Angleichung an ein Regelstudium-System mit 6–8 Semestern zum Bachelor (B.Sc./B.A.), dann 2–4 Semester Master-Studium zum Master (M.Sc./M.A.), dann Promotion /Doktorandenausbildung bzw. berufsbegleitender Master. Ziel: Lebenslanges Lernen. Gesamtstudiendauer möglichst nicht länger als zehn Semester.

Höhere Anforderungen an Lehrende: Überdenken der Wissensbestände, Förderung aktiven Studierens, Einbeziehung neuer Lehr- und Lernformen, Finden neuer Kooperationen und Allianzen.

Organisatorische Maßnahmen: Studentische Betreuung beim Übergang von der Schule auf die Universität, mehr Prüfungen in frühen Semestern. Völlige Umstrukturierung der Universität infolge der Veränderungen von Studium und Lehre.

Zu erwarten ist: Aufgabe traditioneller Studienprinzipien, Überschreiten der Grenzen von Fachdisziplinen, vermehrtes Selbststudium besonders bei M.Sc., neue Formen der Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden.

Diskussion:

Der Bologna-Prozess wird z.Z. noch nicht vollständig akzeptiert, seine Durchsetzung wird von einigen mit Skepsis begleitet, was auch in der Diskussion zum Ausdruck kam:

- Studienreformen sind nicht in allen Fakultäten z. B. Medizin, Physik u.a. in vollem Umfang durchzusetzen. (*Möchten Sie sich den Blinddarm von einem Bachelor rausnehmen lassen?*) Med.-Bachelor denkbar als Medizin-Pädagoge, Mitarbeit Medizingeschichte u.a.
- Warum überhaupt Studienreform?
- Wie nimmt die Wirtschaft die geplante Reform auf?

- Werden mittlere Berufe durch Bachelor verdrängt? Die Wirtschaft wird wahrscheinlich billigere Bachelor dem Master vorziehen, welcher dann für wissenschaftliche Arbeiten frei wird.
- Wird Universität Rostock durch die geplanten Reformen für Ausländer attraktiver?

Als Antwort auf die Kostenfrage schloss die Referentin das mit hoher Aufmerksamkeit verfolgte Referat mit einem Zitat von Derek Bok (\*1930), Alterspräsident der Harvard University: „If you think education is expensive, try ignorance!“ (*Wenn du glaubst, Bildung sei teuer, dann probier aus, was Dummheit kostet.*) (csa)

### **Das Jahr an der Universität Rostock, was ist geschehen?**

*Prof. Dr. Thomas Strothotte*

*Rektor der Universität Rostock*

Nach der Begrüßung betonte Prof. Strothotte das besondere Interesse an einer effektiven Zusammenarbeit mit dem VERS, was schon dadurch zum Ausdruck kommt, dass er bereits vor einem Jahr an gleicher Stelle vorgetragen hat.

1. Unterschied zu „guten Universitäten“: Alle gehen in eine Richtung (mit Freiheiten) und haben ein gemeinsames Ziel. Das wurde in Rostock vermisst.

Es gab 14 Forschungsschwerpunkte.

2. Unterschied: Gute Unterstützung durch nichtwissenschaftliche Mitarbeiter (NiWiMi).

Zu 1. Heute drei Profillinien, vorgelegt nach allumfassender Diskussion am 4. Juli 2007.

- Maritime Systeme (Meeresbiologie, Logistik, Hafen, Touristik, meeresnahes Land)
- Aging Science and Humanity
- Life, Light and Matter

Das Land MV hat als Hauptthema Gesundheitswirtschaft, die beiden letzten Profillinien sind einzuordnen.

Fakultätsübergreifendes Arbeiten möglich. Mit Anschubfinanzierung von 4 Mio €, 2 Mio € vom Land.

Bei in den nächsten zehn Jahren anstehenden 110 Berufungen sind die Ausschreibungen den Profillinien im Wesentlichen unterzuordnen. Nur so ist es möglich bei Verbundprojekten, und die werden angestrebt, eine ausreichende Zahl Professuren einzusetzen.

Das Ziel ist eine Spitzenuniversität : UR 2019

Umsetzung dieses Ziels durch eine zu gründende interdisziplinäre Fakultät.

Zu 2. Preis für NiWiMi, Stipendien für eine Weiterbildung.

Außerdem Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit und des Internetauftrittes.

Diskussion:

*Ist die Stiftungsprofessur für Hausärzte eine neue Initiative?*

Läuft schon lange, gehört nicht zu den Profillinien.

*Doppelte Anzahl an Studienanfängern zu erwarten, wie reagiert die Universität?*

Verteilt sich über mehrere Jahre, trotzdem Schaffen von neuen Stellen, wenn möglich.

*Wie ist die Profillinie „Maritime Systeme“ ohne Seerecht bei Schließung der Juristischen Fakultät denkbar?*

Kurze Schilderung des Verlaufs der Abwicklung der Juristischen Fakultät. Es gibt jetzt einen BA und einen MA im Wirtschaftsrecht. Da ist Seerecht dabei. Da die Juristen bei Kompromissen nicht mitmachen, läuft Jura in 5 Jahren komplett aus.

*Ist eine zu gründende Privatuniversität günstig?*

Jedes zusätzliche Geld in Bildung ist günstig. Es geht für die beiden Landesuniversitäten kein Geld verloren. Deshalb ist diese Privatuniversität günstig.

(esi)

## **40 Jahre Kultur in HRO – was ist – was bleibt**

*Dr. Ingrid Bacher*

*Vorsitzende des Kulturausschusses der Bürgerschaft der Hansestadt Rostock*

Die Referentin stellte einleitend generell die Frage: „Soll die Kultur ein *Sahnehäubchen* oder Bestandteil des Stadtlebens sein.“

Nach 1945 war ein Heißhunger auf Kultur festzustellen gewesen. Als Folge waren nach und nach im weitesten Sinne etwa 400 Kultureinrichtungen entstanden. Herausragend sei das Volkstheater zu nennen, in dem auch einige westdeutsche Autoren gespielt worden seien. Als Biennale der Ostseeländer habe die Kunsthalle mit etwa 120.000 Besuchern pro Jahr eine erhebliche Bedeutung über die Stadt hinaus gewonnen - bis zu ihrer Schließung im Jahr 1996.

Der Kulturbereich ist nunmehr im städtischen Haushalt wegen der dramatischen Verschlechterung der Finanzlage als sogenannte freiwillige Aufgabe ausgewiesen. Der Anteil der Ausgaben für Kultur wird sich über jetzt noch 6% und 3% (2008) im Jahr 2009 auf etwas mehr als 2% verkürzen.

Als mitentscheidend bezeichnete die Referentin am Schluss indes auch die dauernden Querelen innerhalb der Stadt und die fehlende Solidarität untereinander. Überdies sei eine klare Beschreibung der Kulturaufgaben angesichts leerer Kassen zu vermissen. Eine Hoffnung sei der Neubau des Volkstheaters bis zum Jubiläumsjahr 2019.

Besser ist die Situation in Schwerin. Hier gibt es eine starke Lobby und z. B. seit 25 Jahren ein und denselben Intendanten, während Rostock viel Wechsel zu verzeichnen gehabt hat.

In der anschließenden Diskussion wurde von einigen Zuhörern kritisiert, dass die Referentin weithin eine Aneinanderreihung von Kultureinrichtungen der DDR gebracht habe, ohne sie näher zu hinterfragen. Die haushaltsbedingten rigorosen Sparmaßnahmen der Stadt Rostock ganz besonders zu Lasten des Kulturetats erzeugten Unmut im Auditorium. Gleichzeitig wurde aber das scheinbar hohe Kulturbewusstsein der DDR als reine Schönfärberei interpretiert.

*(epo)*

## Neue VERS-Literatur

Die nachfolgend vorgestellte Publikation ist keine Veröffentlichung des VERS, steht dem aber inhaltlich sehr nahe.

### Ines Soldwisch:

#### **„...etwas für das ganze Volk leisten und nicht nur den Zielen einer Partei dienen ...“ - Geschichte der Liberal-Demokratischen Partei (LDP) in Mecklenburg 1946-1952**

Rostocker Schriften zur Regionalgeschichte, Band 1, LIT-Verlag Berlin 2007, 296 Seiten, broschiert, 24,90 €, ISBN 3-8258-0629-3

Über die Gründung und Entwicklung der LDP in der SBZ/DDR und ihren Substanzverlust als „Blockflötenpartei“ ist viel geschrieben worden. Aber wie sich dieser Prozess auf der regionalen Ebene in Mecklenburg vollzogen hat, wurde erst jetzt in der vorliegenden Arbeit in aller Differenziertheit untersucht. Der Publikation liegt die Dissertation der Autorin an der Philosophischen Fakultät der Universität Rostock zugrunde.

Zahlreiche Archive und private Unterlagen bilden die Grundlage für bestens belegte Aussagen zu allen in Bezug stehenden Ereignissen der damaligen Zeit. Die immensen Schwierigkeiten, mit denen die Parteileitung auf Landesebene von Anfang an sowohl mit der alles bestimmenden Besatzungsmacht als auch mit der von Machtansprüchen besessenen SED zu kämpfen hatte, werden deutlich gemacht. Naturgemäß mussten so Spannungen zwischen dem stets abwiegelnden Landesvorstand und den oppositionell eingestellten Mitgliedern entstehen.

Herausragend wird über die Rolle der Norddeutschen Zeitung (NdZ), der liberalen Zeitung in Mecklenburg, geschrieben. Aufgrund ihrer deutlich kritischen Haltung geriet sie immer wieder ins Blickfeld der Kontrollbehörde. Karl-Heinz Krumm, Horst Köpke und Karl-Hermann Flach sind Namen, die hier in Erinnerung bleiben. Im Kapitel „Jugendliche in der LDP“ werden liberale Aktivitäten an Schulen und Universitäten beschrieben, wobei zwangsweise der Kreis um Arno Esch eine hohe Bedeutung erlangt. Ganz besonders für diesen Teil hat die Autorin während der Arbeit die Nähe zum VERS gesucht. So ist unter bestimmten Aspekten diese Publikation auch als ein Teil der Vorgeschichte des VERS zu werten. Dafür ist der VERS Ines Soldwisch dankbar. (moe)

## **Aus der Universität Rostock**

Am 10. Juli 2007 empfing der Rektor der Universität Rostock, Prof. Dr. Thomas Strothotte, den alten und den neuen Vorstand des VERS. Dabei wurden Möglichkeiten einer noch engeren Bindung zwischen dem VERS und der Universität erörtert. Der Informationsfluss zum VERS über Vorgänge in der Universität soll nach Ausbau der Presseabteilung verstärkt werden. Die Universität wird sich bemühen, an den VERS-Seminaren in Kühlungsborn regelmäßig teilzunehmen. Andererseits wird der VERS versuchen, besondere Veranstaltungen der Universität zu besuchen.

Zum Wintersemester 2007/08 wurden an der Universität Rostock insgesamt 1935 Studienanfänger immatrikuliert, davon kommen 142 aus dem Ausland. Als beliebteste Studienrichtungen wurden dabei Wirtschaftswissenschaften und Maschinenbau gewählt.

Als Höhepunkt im akademischen Jahr wurde der Universitätstag 2007 eingerichtet. Nach der feierlichen Immatrikulation in der Marienkirche erfolgte die zentrale Verabschiedung der Studienabsolventen in der Rostocker Stadthalle. Mit dieser Veranstaltung soll eine Tradition eröffnet werden, die sich gewiss in der Zukunft erfreulich entwickeln kann. Eine größere Anzahl von VERS-Mitgliedern nutzte im Anschluss an das Treffen in Kühlungsborn die Gelegenheit, an dieser Festveranstaltung am 12. Oktober 2007 teilzunehmen. *(moe)*

## **Gesellschaft der Förderer der Universität Rostock (GFUR)**

Auch im Jahr 2007 wurden durch die Gesellschaft wieder vier junge Wissenschaftler mit dem Joachim-Jungius-Preis und drei Professoren mit dem Förderpreis für Lehre ausgezeichnet. Der Vorsitzende der Gesellschaft, Herr Grieger, berichtete zudem, dass ein Preis des Rektors für nicht-wissenschaftliches Personal der Universität gestiftet wurde, der für herausragende Leistungen zur Unterstützung für Forschung und Lehre verliehen wird.

Auf der Sitzung des Verwaltungsausschusses am 30.11.2007 informierte der Rektor der Universität, Professor Dr. Strothotte, über die neu gegründete Interdisziplinäre Fakultät (INF), mit der tief greifende Verände-



rungen der Hochschullandschaft angestrebt werden sollen. Die INF umfasst drei Departements, nämlich „Science and Technology of Life, Light and Matter“, „Maritime Systems“ und „Aging Science and Humanities“, auf die sich die Universität fakultätsübergreifend in Lehre und Forschung konzentrieren wird. Weiter teilte der Rektor mit, dass an der Universität Rostock ein Lehrerbildungszentrum gebildet wurde, das sich u. a. die Aufgabe gestellt hat, die Lehrerbildung an der Universität und im Land zu koordinieren. Außerdem wird im Jahre 2008 als Ersatz für die frühere Universitätszeitung ein Uni-Newsletter erscheinen.

Der auf der Sitzung anwesende Oberbürgermeister der Stadt Rostock, Herr Methling, teilte mit, dass die Stadt sich beworben habe, den Titel „Stadt der Wissenschaft“ zu erhalten.

Herr Schröder gab die Beendigung seiner Tätigkeit als persönliches Mitglied des Ausschusses und als Vertreter des VERS bekannt. Herr Grieger bedankte sich bei Herrn Schröder für die Mitarbeit seit 1991.

Herr Schröder wies in einem Rückblick auf die Mitarbeit des VERS bei der Mitglieder- und Spendenwerbung, beim Vertrieb von Informationsmaterial über die Universität hin und bedankte sich für den Druckkostenzuschuss zur VERS-Publikation von Karl Wockenfuß „Die Universität Rostock im Visier der Stasi.“

Als Nachfolger für Karl Schröder wird auf der Mitgliederversammlung 2008 Prof. Dr. Asmus Dowe, der sich bereit erklärt hat, vorgeschlagen werden.

Für alle, die über die Fördergesellschaft der Universität mit Spenden helfen wollen:

GFUR, Universitätsplatz 1, 18055 Rostock

Tel. 0381-498 1007, Fax 0381-498 1006

[www.uni-rostock.de/foerderverein](http://www.uni-rostock.de/foerderverein)

Spendenkonto: Gesellschaft der Förderer der Universität Rostock

Neue Konto Nr. 130 78 00, Deutsche Bank Rostock, BLZ 130 700 00

Auch neue Mitglieder sind willkommen.

(sch)

## Weitere Veranstaltungen

Der Landesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen M-V veranstaltete am 30.5.2007 eine Lesung mit anschließender Diskussion mit dem Historiker Dr. Frank Hirschinger, Halle/Saale, zum Thema **„Fälschung und Instrumentalisierung antifaschistischer Biographien. Das Beispiel Halle/Saale 1945-2005“**. Am Beispiel mehrerer SED-Funktionärsbiographien aus Halle/Saale wurden Fälschungen zugunsten antifaschistischer Vergangenheit analysiert, die in der DDR im Sinne von kommunistischer Traditionspflege eingesetzt wurden. Sehr interessant ist auch, wie PDS-nahe Vereinigungen bis heute solche gefälschten Biographien zur moralischen Aufwertung ihrer Autoritäten verwenden. (ans)

Die Stiftung Aufarbeitung hat gemeinsam mit der Vertretung des Freistaates Thüringen beim Bund am 7. Juni 2007 eingeladen. Vorgestellt wurde **„Matthias Domaschk und der Jenaer Widerstand“** als Buchpräsentation von Freya Klier. In ihrer Begrüßung unterstrich Staatssekretärin Dr. Renate Meier, Bevollmächtigte des Freistaates Thüringen beim Bund, dass es nicht um Heroisierung, sondern um Erinnerung an Nichtangepasste in der DDR geht, was bei der gegenwärtigen Geschichtsrevision durch die Altkader besonders wichtig sei. Rainer Eppelmann verwies als Vorstandsvorsitzender der Stiftung Aufarbeitung auf die Bedeutung Jenas als heimliche Hauptstadt der Opposition in den 70-er und 80-er Jahren. Der Freund und die Lebensgefährtin von Matthias Domaschk übernahmen stellvertretend für die erkrankte Autorin die Lesung über das Schicksal eines Menschen, dessen Tod bis heute nicht geklärt ist. Am 12. Juni 2007 wäre Matthias Domaschk fünfzig Jahre alt geworden. Als er starb, war er noch keine 24 Jahre alt.

*(lld)*

Aus Anlass des Jahrestages des Mauerbaus hat die Stiftung Aufarbeitung gemeinsam mit der Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt beim Bund am 13.8.2007 zu einem Filmvortrag eingeladen. Unter dem Titel **„Letzter Vorhang? – Die Mauer im Spiegel des deutschen Kinos“** sollte die Rolle des Mediums Film im Zusammenhang mit der deutschen Teilung untersucht werden. (jov)

Unter dem Motto „Erinnerungen erzählen und miteinander reden“ haben die Veranstalter – Friedrich-Ebert-Stiftung, der Landesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen M-V, die Stadt Bützow und Politische Memoriale M-V – zum **5. Häftlingstreffen in Bützow** eingeladen. Am 15.-17. Oktober 2007 wurden in Vorträgen (Dr. Peter Schulz, Hamburg, und Heiko Lietz, Schwerin) und Diskussionen sowie in künstlerischen Darbietungen deutliche Zeichen gegen das Vergessen und Verniedlichen gesetzt. Der VERS war mit einer sehr großen Gruppe von Mitgliedern und Freunden vertreten.

(gme)

Für die ehemals in **Bützow-Dreibergen** inhaftierten Verfolgten des kommunistischen Regimes will die Stadt Bützow gemeinsam mit Politische Memoriale M-V und dem VERS einen **Gedenkstein** im Stadtzentrum aufstellen. Die feierliche Enthüllung ist zum Häftlingstreffen im Herbst 2008 vorgesehen.

(gme)

Am 17.12.07 wurde in Berlin im Willy-Brandt-Haus dem Gründer von *Transparency International* und Vorsitzenden der *Extractive Industries Transparency Initiative (EITI)*, Professor Dr. Dr. h.c. Peter Eigen feierlich der **Gustav-Heinemann-Bürgerpreis 2007** verliehen. Die Veranstaltung war sehr hochrangig besetzt. Sie wurde eröffnet von dem ehemaligen Bremer Bürgermeister Dr. Henning Scherf und Christina Rau, der Enkelin des ehemaligen Bundespräsidenten Heinemann. Bundesfinanzminister Peer Steinbrück hob in seiner Würdigung hervor, dass der Laureat sein hohes Amt bei der Weltbank, zuständig für Afrika und Südamerika, aufgab, weil es ihm untersagt wurde, sich mit der Korruption zu befassen. Er gründete dann die EITI, die das Ziel verfolgt, die internationale Korruption in der Industrie und auch in den Regierungen zu bekämpfen. In der Laudatio wies der ehemalige Generalsekretär der Vereinten Nationen, Kofi Annan darauf hin, dass er in seiner Amtszeit mit Peter Eigen stets konstruktiv und sehr vertrauensvoll zusammengearbeitet habe. Es war eine sehr würdevolle Preisverleihung, bei der nicht nur die auf Bürgerinitiative beruhenden persönlichen Leistungen des Laureaten geehrt wurden, sondern auch deren Ziel, die Bekämpfung der internationalen Korruption, verstärkt in das öffentliche Bewusstsein gerückt wurden. Als Vertreter des VERS nahm Dr. Joachim Völter auf Einladung an der Veranstaltung teil.

## Aus der UOKG

Auf der Projektversammlung der UOKG am 7.-8. Juli 2007 wurde ein **neuer Vorstand** gewählt. Nach jahrelangen Querelen zwischen einigen Mitgliedsverbänden oder einzelnen Personen war der alte Vorstand zurückgetreten. Gewählt wurden: Rainer Wagner (Vorsitzender), Horst Ebel und Dr. Klaus Zöllig (Stellvertretende Vorsitzende), Siegmund Faust und Dr. Richard Buchner (Beisitzer). Horst Schüler, der bisherige Vorsitzende, wurde zum Ehrenvorsitzenden gewählt.

Die Projektversammlung am 10.-11. November 2007 befasste sich mit der **Änderung der UOKG-Satzung**. Um die UOKG vor solchen lähmenden Schwierigkeiten zu schützen, wurde eine Schlichtungskommission geschaffen. Ein neuer Wahlmodus soll mehr Gerechtigkeit bei Abstimmungen ermöglichen. Deshalb wurde beschlossen, dass Verbände mit mehr als 500 Mitgliedern über zwei Stimmen verfügen. Satzungsänderungen erfordern in Zukunft eine Dreiviertelmehrheit und Ausschlüsse können nur mit einer Zustimmung von zwei Dritteln der abgegebenen Stimmen erfolgen. Eine wesentliche Neuerung ist die Einführung von Regionalbeauftragten, deren Aufgabe es sein wird, in den Regionen Ansprechpartner für die Mitgliedsverbände zu sein. Weiterhin wurde beschlossen, Horst Schüler mit dem neugebildeten Amt des Pressesprechers zu betreiben.

Während der Drucklegung erreichte uns die traurige Nachricht, dass

### **Dr. Karl-Richard Appel**

uns am 31. Januar 2008 für immer verlassen hat.

Der VERS hat mit diesem völlig unerwarteten Tod einen seiner ältesten und treuesten Freunde verloren. Noch am Tage zuvor haben wir gemeinsam Pläne gemacht. Doch nun zwingt uns die endgültige, unbegreifliche Wahrheit zum Abschiednehmen. Sein Rat, auf den wir gern gehört haben, wird uns fehlen. Seine Stimme, die nie verzagt war, werden wir nicht mehr hören. Jedoch die Erinnerung an *Tüt* wird für alle Zeit im VERS fest verankert bleiben.

Wir trauern gemeinsam um einen großartigen Menschen.

## Im Gedenken an Walter Kempowski

Das Nichtdarstellbare dennoch zu beschreiben war vielleicht ein Leitgedanke für Walter Kempowski. Als er 1968 sein schriftstellerisches Debüt *Im Block* vorlegte, hatte er als erster das Unbeschreibliche des schrecklichen Haftalltags im Bautzener Zuchthaus - im „Gelben Elend“ - öffentlich gemacht. Nicht mit breiter Feder geschrieben, sondern still und zurückhaltend konnte man zwischen den Zeilen das Unausgesprochene lesen. Eine Literatur aus Chronik der Zeit und eigener Betroffenheit war so entstanden. Viel später, in Vorbereitung seiner weltberühmten Sammlung *Echolot*, wurde er zum Archivar und ließ aus einer unendlichen Vielfalt ein kollektives Tagebuch entstehen. Aus der Masse von überlieferten Notizen, Briefen, Tagebucheintragungen und Dokumenten aller Art fügte er das Bild des Zweiten Weltkriegs aus der Sicht derer zusammen, die ihn sehr unterschiedlich erlebt hatten. Kein Historiker könnte diese Zeit facettenreicher und präziser wiedergeben. Allein mit dieser Sammlung wird der Name Walter Kempowski Bestand haben.

Seit vielen Jahren hatte Kempowski seinen Wohnsitz in Nartum in Niedersachsen, doch sein Herz schlug für Mecklenburg. Seine Heimatstadt Rostock, der er in seinen frühen Romanen ein bleibendes Denkmal gesetzt hat und in die er gegen Ende im Tagebuch *Hamit* nochmals zurückgekehrt ist, hatte ihn zum Ehrenbürger gemacht. Nun tut sie sich schwer mit der Benennung einer Straße ihm zur Ehre.

Fast selbstverständlich hatte Kempowski eine recht frühe Verbindung zum VERS gefunden. 1977 war er Gast beim VERS-Treffen in Bad Kissingen, wo er unter dem Motto „Doch der Segen kommt von oben“ einen literarischen Abend gestaltete. Über Jahre hat sich dieser Kontakt gehalten und wurde in vielen Briefen immer wieder erneuert.

Am 5. Oktober 2007 ist Walter Kempowski im Alter von 78 Jahren gestorben. In dem in Rostock ausgelegten Kondolenzbuch hat Professor Asmus Dowe für den VERS die Trauer zum Ausdruck gebracht. (moe)

## Nachrufe

### **Paul Voß**

ist am 9. September 2007 in Rostock verstorben.

Geboren wurde Paul Voß am 15. April 1926 in Ludwigslust. Als Achtzehnjähriger 1944 eingezogen, war er schwer verwundet aus dem Krieg zurückgekehrt. Mit den eigentlichen Ursprüngen des VERS kam Paul Voß schon früh in Kontakt, als er nach dem Krieg im gleichen Semester mit Arno Esch sein Jura-Studium an der Universität Rostock begann. Noch während des Studiums folgten Eheschließung und die Geburt der Tochter. 1950 konnte er sein Studium erfolgreich mit dem Staatsexamen abschließen und eine Tätigkeit als Notar beim Staatlichen Notariat Rostock aufnehmen. 1973 wurde er dann zum Leiter der Vertragsabteilung des VEB Baureparaturen Rostock ernannt. Nach der Wiedervereinigung fand er den Zugang zum VERS und schrieb sich 1996 in Bad Kissingen in die VERS-Mitgliederliste ein. Mit seiner Lebenspartnerin, Eva Mäske, mit der er seit 1974 zusammenlebte, besuchte er nahezu regelmäßig die VERS-Treffen. Dort traf er alte Freunde wieder und war offen für neue Begegnungen. So werden wir Paul Voß in guter Erinnerung behalten und sein Andenken wahren.

### **Barbara Neubeck**

ist nach langer, schwerer Krankheit am 11. Dezember 2007 in einem Pflegeheim in Bad Schwartau gestorben.

Barbara Neubeck wurde am 20. Oktober 1927 in Schwerin geboren. Dort ging sie zur Schule und machte 1947 das Abitur. Nach längerer Krankheit war sie zunächst als Sprechstundenhilfe tätig und absolvierte dann eine Ausbildung zur Röntgenassistentin. 1958 verließ sie Schwerin und zog nach Lübeck. Bis 1989 war sie als Leitende Angestellte in der Röntgenabteilung im Krankenhaus in Lübeck beschäftigt. Durch ihre leider viel zu früh verstorbene Schwester Linde, die in Rostock studiert hatte, fand sie Kontakt zum VERS und wurde 1991 Mitglied. Wenn es ihr möglich war, nahm sie an den Treffen in Bad Kissingen und auch in Mecklenburg teil. Wir werden sie vermissen und ihr Andenken in Ehren halten.

*(kra)*

## **Buchempfehlungen**

**Georg M. Diederich:**

### **Chronik der katholischen Gemeinden in Mecklenburg 1709 bis 1961**

Heinrich-Theissing-Institut Schwerin 2006, 855 Seiten, über 300 Abbildungen und Tabellen; 24,60 Euro; ISBN 3 – 9810169-2-0

Mit dieser Chronik wird die erste zusammenfassende Geschichte der katholischen Kirche in Mecklenburg vorgestellt. Zugrunde liegen umfangreiche, z.T. erstmals veröffentlichte Archivmaterialien und, was den besonderen Wert ausmacht, zahlreiche private Aufzeichnungen von Zeitzeugen. Die über 1400 Anmerkungen und Zitate sind dem jeweiligen Text unmittelbar zugeordnet, wodurch die Lesbarkeit des umfangreichen Werkes wesentlich gewinnt.

Mit der Eröffnung einer Missionsstation der Jesuiten in Schwerin 1709 „mit kaiserlicher Protektion“ beginnt das nach der Reformation völlig erloschene katholische Leben in Mecklenburg wieder. Die Gottesdienste fanden in einem Pferdestall statt. Der erste Kirchenbau war 1795 die St. Anna-Kirche in Schwerin. Bei der Volkszählung 1877 im Deutschen Reich zählte man in Mecklenburg-Schwerin 2208 katholische Bürger. 1905 waren es ca. 12.000. Mit der erst 1903 erfolgten Aufhebung aller Einschränkungen der Religionsfreiheit blühte das katholische Leben im Lande auf. Zahlreiche Kirchenbauten wurden errichtet sowie Schwesternstationen, Kinderheime und mehrere Kliniken, Schulen und katholische Vereine gegründet.

Dies änderte sich in der Nazi-Zeit grundlegend: Alle katholischen Schulen, Kliniken, Kinderheime und Vereine wurden beschlagnahmt bzw. aufgelöst. Zahlreiche Geistliche wurden unter fadenscheinigen Vorwänden verhaftet (Pfarrer Leffers, Rostock 1935, Vikar Wiemker, Schwerin 1939, Pfarrer Jünemann, Parchim, Kaplan Schmitt, Wismar). Pfarrer Schwentner aus Neustrelitz wurde hingerichtet.

Bei Kriegsende 1945 kennzeichneten Wohnungselend, Hunger und Seuchen (Typhus, Fleckfieber, Diphtherie) die Situation, aber auch Gewalttaten der Roten Armee im sowjetisch besetzten Landesteil. Die Tagebuchaufzeichnungen von Kaplan Kottmann, Feldberg, und die Pfarr-Chronik von Parchim sind erschütternde Zeugnisse dieser chaotischen Zeit. Über die Hälfte (56 %) der Einwohner Mecklenburgs waren Vertrie-

bene (und Evakuierte), darunter zahlreiche Katholiken aus dem Ermland, aus Schlesien und dem Sudetenland. Bis heute sind sie vielfach der Kern der katholischen Gemeinden. Man kann von einer Kirche der Vertriebenen sprechen. Gottesdienste wurden von den wenigen Geistlichen in Privathäusern, Gasthöfen, Kegelbahnen, aber auch in evangelischen Kirchen gefeiert. Allmählich entstanden bescheidene Behelfskirchen, ambulante Krankenpflegestationen, Kinderheime. Eine Gruppe zumeist jüngerer Geistlicher aus Westfalen kam den bedrängten Gemeinden zu Hilfe.

Diktaturen - die kommunistische in Fortsetzung der nationalsozialistischen - bemächtigen sich stets des Bildungsmonopols. So konnten die katholischen Schulen (und Kliniken) nicht wieder eröffnet werden.

Die unzähligen Eingaben und Proteste des Generalvikars Dr. Schröder (Schwerin) spiegeln den erfolglosen Kampf um den Religionsunterricht in der Schule, gegen die Diskriminierung christlicher Kinder, aber auch um die Freilassung der von KGB und SED verhafteten oder nach Sibirien verschleppten Geistlichen: u.a. Jansen (Warnemünde), Groß (Wittenburg), Tiehen (Brüel), Hohn (Parchim). Die Berliner Ordinarienkonferenz protestierte 1950 in einem scharfen Hirtenbrief, was zu heftigen staatlichen Reaktionen führte. Dem Ziel der SED zur „Entchristlichung der Gesellschaft“ diente auch das Kirchenzerstörungsprogramm der SED, dem zahlreiche Kirchen in der DDR zum Opfer fielen (u.a. Sprengung der Leipziger Universitäts-Kirche 1968 und der katholischen Christuskirche am Schröderplatz in Rostock 1973). Aufgrund der zunehmenden Repression nahm die Fluchtbewegung nach Westdeutschland stark zu, sodass sich die Zahl der über 200.000 Katholiken Mecklenburgs (1948) stark verringerte. Das Buch schildert in einer Fülle von Details, wie sich das Gemeindeleben dennoch entfaltete. Die Darstellung endet 1961, als sich die Kirche, wie die ganze Gesellschaft durch den Bau der Mauer in einen geschlossenen Raum versetzt fand und sich aus eigener Kraft etablieren musste. In einem ausführlichen Anhang sind die katholischen Gemeinden, Kirchenbauten und Pfarrer in Mecklenburg von 1709 bis 1961 aufgelistet. Das Buch ist eine Fundgrube für jeden an der Geschichte Mecklenburgs Interessierten. Es ist gleichzeitig ein spannendes Lesebuch und ein Nachschlagewerk. Man darf auf den nächsten Band der „Chronik“ gespannt sein.

*(jus)*



## **Wolfgang Leonhard: Meine Geschichte der DDR**

Rowohlt Berlin Verlag, Berlin 2007; 268 Seiten, mehrere Fotos;  
Preis 19,90 Euro, ISBN 978-3-87134-572-2

Noch bevor die DDR gegründet wurde, wurde Wolfgang Leonhard ihr Urdissident und bis zur letzten Stunde des Ostblocks blieb er mit seinem Insider-Denken einer ihrer schärfsten Kritiker. So erregte dann auch seit Veröffentlichung von „Die Revolution entlässt ihre Kinder“ im Jahre 1955 jedes seiner weiteren Bücher Aufsehen. Der jetzt erschienene Titel „Meine Geschichte der DDR“ erzeugt Spannung. Aber der Leser wird zunächst enttäuscht. Man erhält den Eindruck, bereits Gelesenes serviert zu bekommen. Da sind die Jahre der Kindheit und Jugend in der Sowjetunion Stalins, die „Gruppe Ulbricht“ mit ihren Aktivitäten im zertrümmerten Berlin und sein Weg vom Idealisten zum Zweifler und Nein-Sager. Jedoch der Leser erfährt mehr als je zuvor, denn Leonhards Aussagen sind rücksichtloser geworden. Was zuvor noch verschwiegen werden musste, um niemand zu gefährden, kann jetzt offen ausgesprochen werden. Der Autor macht eindeutig klar, dass bereits in den frühen Jahren der Keim für die kommunistische Diktatur nach sowjetischen Vorstellungen in der DDR gelegt wurde.

Nachdem Wolfgang Leonhard mehr als die Hälfte seines Lebens in der Sowjetunion, der SBZ und in Jugoslawien gelebt hat, geht er 1950 in die Bundesrepublik und betritt ein völlig fremdes Land. Auch hier fühlt er sich vor den Verfolgungen der östlichen Geheimdienste nicht sicher. Die Entführungen von Robert Bialek, Heinz Brand und Karl-Wilhelm Fricke aus West-Berlin beschreibt er in ihrer erschreckenden Brutalität. Doch er bleibt seinem selbst gewählten Auftrag treu und analysiert über Jahre die Politik des Kremls und Ostberlins und blickt kritisch auf die bundesdeutsche Ostpolitik zurück. Hochinteressant werden die Ausführungen im Kapitel „Sprechen statt Schweigen“, in dem die Begegnungen mit den ehemaligen Stützen der SED-Diktatur nach der Wende beschrieben werden. Der abschließende Gedanke gilt den Widerständlern, den Bürgerrechtlern und Verweigerern, die seit 1945 aus unterschiedlichen Gründen sich dem Regime versagt haben und die um ihrer Ideale willen oft Leid auf sich genommen haben. Und so fragt er: „Wer waren diese Menschen, und warum hört man so wenig von ihnen?“

Auch diesen *Leonhard* muss man gelesen haben!

(moe)

**Hubertus Knabe:**

**Die Täter sind unter uns - Über das Schönreden der SED-Diktatur**

Propyläen Verlag, Berlin 2007; 384 Seiten, gebunden;

Preis 22,- Euro, ISBN 978-3-549-07302-5

Wie war es möglich, dass die im Herbst 1989 mit Schimpf und Schande vertriebenen Stasi-Kader wieder auferstehen konnten? Es war schon ein Wunder, dass die SED im Gegensatz zu ihrer großen Bruderpartei überleben konnte. Entsprechend der Nazi-Partei hätte man sie verbieten sollen! So konnte sie mit einem Etikettentausch einen neuen, demokratischen Inhalt vortäuschen. Aber niemals distanzierte sich die PDS von den Verbrechen der SED oder trennte sich von ihrer Kommunistischen Plattform, die sich noch heute zu Stalin bekennt. Toleranz, Gleichgültigkeit oder Naivität der Demokraten und formaljuristische Bezüge der Justiz ermöglichten auch den höchsten SED- und Stasi-Funktionären die Fortsetzung ihrer Aktivitäten nach der Wende. Unter der Bezeichnung „Gesellschaft zur rechtlichen und humanitären Unterstützung (GRH)“ bildeten sie zunächst eine Hilfsorganisation für straffällige DDR-Funktionäre. Inzwischen gibt es in der GRH Arbeitsgruppen, die als heimliche Schaltstelle für ehemalige Stasi-Offiziere fungieren oder die ein Sammelbecken für die ehemaligen Angehörigen der DDR-Grenztruppe darstellen. Es geht schon längst nicht mehr um Verdrängen der Vergangenheit, sondern um blanken Geschichtsrevisionismus. Der untergegangenen DDR ein freundliches Geschichtsbild zu geben und ihr Scheitern nur als Folge von Fehlern in einem erfolgversprechenden Versuch darzustellen, ist das Ziel dieser auch heute noch durchorganisierten Funktionärsclique.

In vier großen Kapiteln legt der Autor seine Erfahrungen im Umgang mit dieser Problematik vor: 1. Die schöne Welt der Diktatur; 2. Täter ohne Strafe; 3. Opfer ohne Lobby; 4. Die Stasi lebt. Dabei beruft er sich auf mehr als 500 Quellen und fügt eine umfangreiche Bibliographie an. Die Anlehnung des Titels an den ersten großen Wolfgang-Staudte-Film „Die Mörder sind unter uns“ ist sicher kein Zufall.

Noch niemals ist so deutlich über die immer noch aktiven und jede Schuld leugnenden Vertreter der SED-Diktatur geschrieben worden.

*(moe)*

**Wladislaw Hedeler, Horst Hennig (Hrsg.):  
Schwarze Pyramiden, rote Sklaven –  
Der Streik in Workuta im Sommer 1953**

Leipziger Universitätsverlag 2007, Hardcover, 291 Seiten, viele Fotos und Skizzen; Preis 32,- Euro; ISBN 978-3-86583-177-4

In einer sehr gut dokumentierten Chronik wird der Widerstand der Machtlosesten im stalinistischen Gewaltsystem aus Zeugenaussagen der damaligen Workuta-Häftlinge, aus den Hinterlassenschaften der GULAG-Administration und aus eigener Erfahrung rekonstruiert. In der Chronologie des Streiks werden die täglichen Ereignisse, beginnend mit dem 21. Juli 1953 bis zum 5. August 1953 geschildert. Voller Dramatik wird die ungerechtfertigte, brutale Niederschlagung des Streiks beschrieben. 53 Häftlinge fanden dabei den Tod, 123 erlitten schwere Verletzungen. Die namentliche Totenliste gehört zu den erschütternden Dokumenten dieser Publikation.

Gegliedert ist das Buch in drei große Abschnitte. In einem groben Überblick wird die Workuta-Lagergeschichte dargestellt. Danach folgt im Hauptteil die Chronik der Ereignisse des Streiks und seiner Niederschlagung durch die Staatsgewalt. Gerade in diesem Kapitel wird ein außerordentlich wichtiger Beitrag zur Erforschung der immer noch lückenhaften GULag-Geschichte geliefert. Im sich anschließenden umfangreichen Dokumentationsteil sind Erinnerungsberichte, Dokumente und Zeugnisse wiedergegeben. Besonders zu erwähnen ist dabei das Kapitel „Kommentierte Biographien“, wobei das Auswahlprinzip allerdings nicht immer einleuchtend ist. Man findet dort eine Folge von Namen mit Fotos und Daten von Workuta-Häftlingen aller Nationalitäten, aber auch die Namen von sowjetischen Funktionären verschiedener Ebenen, so auch Berija, Woroschilow u.a. sowie von Mitgliedern der Lagerleitung.

In seinem Nachwort stellt Karl-Wilhelm Fricke den Streik in Workuta in einen ursächlichen Zusammenhang mit den historischen Ereignissen des Jahres 1953 – dem Tod Stalins, der Volkserhebung in Ost-Berlin und der DDR am 17. Juni und dem Sturz Berijas. Fricke nennt die Ereignisse in Workuta „ein Wetterleuchten am geschichtlichen Horizont der Freiheit“, das dann seine Fortsetzung findet in den Protesten in Prag, in Polen, in Budapest und im Herbst 1989 in Leipzig und im gesamten Ostblock.

(moe)

### **Werner Dreyer: Hilflos ausgeliefert**

Edition Fischer, Frankfurt am Main 2007, Taschenbuch, 117 Seiten, Preis 9,80 Euro, ISBN 978-3-89950-313-5

Mit dem Untertitel „In den Klauen des sowjetischen Geheimdienstes und des Staatssicherheitsdienstes der DDR“ beschreibt der Autor einen Lebensabschnitt, der für viele junge Menschen im östlichen Nachkriegsdeutschland typisch war.

Als vierzehnjähriger „Hitlerjunge“ verteilt er im Frühjahr 1945 in seiner Heimatstadt in Hinterpommern Butterbrote an verwundete Soldaten in den Lazarettzügen. Er glaubt an den Endsieg und sieht das entsetzliche Elend. Die Geschichte nimmt den bekannten Lauf. Er verliert die Heimat und auf der Flucht wird ihm der Vater genommen. Der Not folgt ein Nachkriegsprovisorium. Vom Verwandtenbesuch in Westberlin bringt er im Sommer 1949 arglos ein paar Zeitungen mit, was ihm zum Verhängnis wird. Seine naive Harmlosigkeit erscheint dem sowjetischen Militärgericht in Schwerin als das perfekte Spiel eines Superagenten: Todesstrafe, dann 25 Jahre Zwangsarbeitslager. Es folgen Jahre in den schlimmsten Zuchthäusern der DDR, im „Gelben Elend“ in Bautzen und im damals meist gefürchteten Zuchthaus Brandenburg-Görden.

Werner Dreyer beschreibt die Haftjahre, wie sie bisher kaum beschrieben worden sind. Er lässt Bilder des „Knastalltags“ entstehen und wird dabei weder sentimental noch rachsüchtig. Er schreibt so, als wäre alles gestern geschehen. Man glaubt, seine Jugend von damals zu spüren. Vier Jahre und vier Monate dauert das Martyrium in einer Zeit, als an Freikäufe noch nicht zu denken war. Allzu oft sind gerade diese frühen Jahre der kommunistischen Gewalt in Vergessenheit geraten. Dieses Buch weckt Erinnerungen. (moe)

### **Jörg Rudolph, Frank Drauschke und Alexander Sachse: Hingerichtet in Moskau – Opfer des Stalinismus aus Berlin 1950 - 1953**

Band 23 der Schriftenreihe des Berliner Landesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen, Berlin 2007

Günther Retzlaff war 18 Jahre alt als ein Sowjetisches Militärtribunal ihn zum Tode durch Erschießen verurteilte und das Urteil auch gnadenlos

vollstreckte. Niemand erfuhr davon etwas. Er war einer von den 241 Berliner Bürgern, größten Teils aus West-Berlin, die Opfer der kommunistischen Gewalt wurden. Rechtswidrig zum Tode verurteilt und nach Moskau verschleppt, dort durch heimtückischen Genickschuss ermordet und unwürdig bestattet – das war ihr Schicksal. Diesen Menschen ist dieser Band gewidmet. Ihre Namen werden genannt und ihr Schicksal wird in einen zeitgeschichtlichen Kontext gestellt. Für die DDR-Funktionäre hat es diese Menschen niemals gegeben. Im November 2007 hatte ein ehemaliger Stasi-Offizier im dänischen Odense die Stirn, zu verkünden, dass Verräter, so wie auch Stauffenberg, nun eben mal erschossen wurden. Allein diese Aussage bestätigt, wie wichtig diese Bücher sind.

Bezugsadresse: LStU-Berlin, Scharrenstr.17, 10178 Berlin (unter Beilage von 0,85 € als Porto). (moe)

### **Heinz Schwollius: Aus der Todeszelle in die Hölle von Bautzen**

Band 24 der Schriftenreihe des Berliner Landesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen, Berlin 2007

Ein erschütterndes Einzelschicksal, wie es im Nachkriegsdeutschland leider keine Seltenheit war, wird hier geschildert. Heinz Schwollius, damals gerade 16 Jahre alt, wird im Januar 1946 von den Russen verhaftet und gemeinsam mit allen sieben weiteren Angeklagten wegen Wehrwolfzugehörigkeit zum Tode verurteilt. Die gesamte Anklage ist eine einzige Erfindung. Schwollius hat Glück im Unglück, man begnadigt ihn zu 10 Jahren Lagerhaft, und er überlebt Torgau und Bautzen. Todkrank wird er nach acht Jahren entlassen. Doch er hat die Hölle kennen gelernt. Es ist ein kurzer Bericht, der den langen Weg durch das Inferno beschreibt. Schwollius hat alles für seine Kinder und Enkelkinder aufgeschrieben, aber all das sollte weit größere Kreise interessieren.

(Bezugsmöglichkeit wie oben).

(moe)

### **Erich Loest: Prozesskosten**

Steidl Verlag, Göttingen 2007, 300 Seiten, Leineneinband, Preis 18,- €, ISBN 978-3-86521-423-2

*„Erzählt soll werden von politischen Umwälzungen in der Sowjetunion, in Polen und Ungarn und von Gerichtsverfahren in der tiefen DDR ...“*, so

beginnt Erich Loest seinen Bericht, der über eine Zeitspanne von fünfzig Jahren reicht.

Chruschtschows Rede auf dem XX. Parteitag im Februar 1956 in Moskau und die folgende kurze Periode des „Tauwetters“ ermutigt innerparteiliche Reformer und Schriftsteller in der DDR, über tiefgreifende Veränderungen zu debattieren. Das brutale Ende des Ungarn-Aufstands macht allen Hoffnungen ein Ende. In der DDR rechnen Ulbricht, Mielke und Hilde Benjamin mit den „Konterrevolutionären“ ab. Vor Gericht werden Gedanken und Worte zu verbrecherischen Taten. Für Loest bedeutet das sieben verlorene Jahre als Strafgefangener 23/59 in Bautzen II, der gerade entstandenen Stasi-Festung. *„Eine nicht zu begreifende Zeit“*. Nur Walter Kempowski, der zehn Jahre zuvor Entsprechendes durchlebt hat, hat das eigentlich Unbeschreibliche zuvor beschrieben. Loest folgt ihm. Aber er erzählt nicht nur seine persönliche Geschichte, sondern er stellt sie in einen großen zeitgeschichtlichen Zusammenhang. Das gibt dem Buch den ganz besonderen Aspekt. Schon Anfang der achtziger Jahre hat Erich Loest mit seinem autobiografischen Bericht „Durch die Erde ein Riss“ einen vorsichtigen, ersten Versuch unternommen, diese Zeit aufzuarbeiten. Doch nachdem alle Spitzelberichte und Stasi-Akten zugänglich wurden, war irgendwann mit diesem umfassenden Lebensbericht zu rechnen. Es sind die lebenslangen Kosten für einen lebensverändernden Prozess. Zweifelsfrei gehört „Prozesskosten“ zu den wichtigsten Büchern, die Aufschluss über das inhumane, völlig verkrustete Machtsystem der SED-Diktatur liefern. (moe)

**Anne Kaminsky (Hrsg.): Orte des Erinnerns  
Gedenkzeichen, Gedenkstätten und Museen zur Diktatur in SBZ und  
DDR**

Ch. Links Verlag, Berlin 2007, 2.Auflage, 560 Seiten, zahlreiche Abbildungen, broschiert, Preis 24,90 €; ISBN 978-3-86153-443-3

Die 2004 erstmals erschienene Zusammenstellung von Orten, die an die schreckliche Wirklichkeit der kommunistischen Diktatur erinnern, liegt jetzt in einer ergänzten und aktualisierten Ausgabe vor. Dabei sind die in der ersten Auflage fehlenden Eintragungen nachgeholt. So die vom VERS in Zusammenarbeit mit der Stadtvertretung der Stadt Güstrow und der Leitung des Güstrower John-Brinckman-Gymnasiums initiierte Ge-

denktafel für den ehemaligen Schüler des Gymnasiums und späteren Rostocker Studenten, Karl-Alfred Gedowsky, der im März 1952 in Moskau erschossen wurde. Neue Gedenkstätten wurden in Fortführung der Arbeit hinzugefügt.

Zu allen aufgeführten Stätten der deutschen Erinnerungslandschaft werden die historischen Hintergründe ausführlich beschrieben und auf die weiterführende Literatur wird hingewiesen. Beachtenswert sind ebenfalls die angeschlossenen Kapitel. Unter „Grenzwege“ wird das Biotop beschrieben, das sich von der Ostsee bis nach Bayern im damaligen Grenzverlauf erstreckt. Es gibt Pläne zum Ausbau eines europäischen Verbunds über die 8500 km des ehemaligen Eisernen Vorhangs bis zum Schwarzen Meer. Übersichtsbeiträge namhafter Autoren zu Opposition und Repression in der SBZ/DDR schließen sich an. Eine Auswahlbibliographie bildet den Schluss dieser wichtigen Arbeit. (moe)

### **Richard Schröder:**

#### **Die wichtigsten Irrtümer über die Deutsche Einheit**

Herder Verlag, Freiburg 2007, 256 Seiten, kartoniert; 16,90 €, ISBN 978-3-451-29612-3

„Die DDR war kein Unrechtsstaat“, „Die Ostdeutschen haben nie richtig arbeiten gelernt“, „Der Umtauschkurs war falsch“, „Der Osten ist ein Jammertal“, „Die Ostdeutschen sind undankbar“. Das sind nur einige Thesen, die wir in allen Teilen Deutschlands hören, die Daniela Dahn oder Jens Bisky im Osten, Thomas Roethe („Arbeiten wie bei Honecker, leben wie bei Kohl“) im Westen verbreitet haben. Dem tritt Richard Schröder mit seinen Erfahrungen als Theologe in der DDR, als Fraktionsvorsitzender der SPD-Fraktion in der frei gewählten Volkskammer, als Mitglied des Bundestages entgegen. Mit zahlreichen Anmerkungen widerlegt er irreführende Behauptungen. So ist ein Buch entstanden, in dem man schnell nachlesen kann, um sich zu informieren, um fundiert diskutieren zu können, ohne unqualifiziert zu meckern. „Bei Lichte gesehen haben beide Seiten Grund zur Dankbarkeit. Erst die Herbstrevolution hat den Weg zur Deutschen Einheit eröffnet. Die große Last der Umstellungen hat die ostdeutsche Bevölkerung getragen. Es wäre manches einfacher, wenn wir aus Anlass der deutschen Einigung gemeinsam sagen könnten: „Nun danket alle Gott“. (mei)

**Lexikon Mecklenburg-Vorpommern**  
**Geschichtswerkstatt Rostock e.V. und Landesheimatverband**  
**Mecklenburg-Vorpommern e.V. (Hrsg.)**

Hinstorff Verlag, Rostock 2007; 767 Seiten, 1483 Stichwörter,  
 ca. 800 Abbildungen z.T. farbig; Preis 49,90 €; ISBN 978-3-356-01092-3

Mit diesem umfassenden Werk erhält Mecklenburg-Vorpommern erstmalig ein eigenes landeskundlich-historisches Nachschlagewerk. Ein Kreis von 86 fachkundigen Autorinnen und Autoren hat Wissenswertes zur Region und ihrer Entwicklung von der Eiszeit bis zur Gegenwart verfasst. Über Kultur und Wissenschaft, aus Politik und Wirtschaft, aus Technik und Landwirtschaft u.v.a.m. und über Persönlichkeiten, deren Namen mit diesen Begriffen verbunden sind, wird berichtet. Alle Städte sind aufgeführt und ihre Geschichte ist kurz dargestellt. Geologische und topographische Besonderheiten sind enthalten. All das, was Geschichte und Kultur des Landes ausmacht, ist in ganzer Bandbreite bearbeitet. Viele Stichwörter, die in den großen Lexika erfasst sind, stehen hier unter dem für die Region spezifischen Aspekt. So ist z. B. der Begriff Protestantismus nicht nur definiert, sondern speziell in seiner Bedeutung für das Land betrachtet. Gleiches gilt für Elektrifizierung, Wasserversorgung oder Kanalisation oder auch für die ersten Fahrten der Eisenbahnen im Land. Unter „Liberale Bewegung“ ist die Entwicklung in Mecklenburg und Vorpommern vom Vormärz bis zur Gleichschaltung als Blockpartei und die Wiederbelebung nach 1989/90 nachzuverfolgen. Ein Hinweis auf Arno Esch als bedeutendem Liberalen der Nachkriegszeit steht in diesem Zusammenhang; Personenbeschreibung mit Literaturangabe *Köpke/Wiese: „Mein Vaterland ist die Freiheit“* ergänzt diese Information. Dann findet man noch Begriffe, die in keinem anderen Nachschlagewerk zu finden sind: Pommerscher Kunstschrack – Hühnergott – Landesgrundgesetzlicher Erbvergleich – Schwedenköpfe – Schwarzsauer – Klipphafen und und und.

Das Lexikon ist ganz sicher ein wertvolles Nachschlagewerk, es ist aber auch ein Lesebuch, das in seiner Faszination grenzenlos ist. Leute, die unter Zeitmangel leiden, sollte man vor der Lektüre warnen! (moe)



## **VERS-Bücherliste**

### **- Dokumentationen gegen das Vergessen -**

*Thomas Ammer: **Universität zwischen Demokratie und Diktatur***

Ein Beitrag zur Nachkriegsgeschichte der Universität Rostock  
Verlag Wissenschaft und Politik Köln 1969; 3. unv. Aufl. 1994; 174 S.;  
5,- € *plus Versandkosten*

*Horst Köpke und Friedrich-Franz Wiese: **Mein Vaterland ist die Freiheit***

Das Schicksal des Studenten Arno Esch  
Hinstorff Rostock 1990; 2. Aufl. 1997; 243 S.; 5,- € *plus Versandkosten*

*F.F. Wiese und Hartwig Bernitt: **Arno Esch - Eine Dokumentation***

VERS Dannenberg 1994; 160 S. *zur Zeit vergriffen*

*Georg Lichtenstein: **Das durfte nie wahr sein***

Rostocker Universitätsprotokolle zum Stalinismus  
VERS Dannenberg 1993; 86 S. ; 2,50 € *plus Versandkosten*

*Georg Lichtenstein: **Von der ohnmächtigen Macht des Gewissens***

Rostocker Akademiker unter Zirkel und Ährenkranz  
VERS Dannenberg 1994; 68 S.; 2,50 € *plus Versandkosten*

*VERS (Hrsg.): **Namen und Schicksale der von 1945 bis 1962 in der  
SBZ/DDR verhafteten Professoren und Studenten***

VERS Dannenberg 1994; 214 S.; 5,- € *plus Versandkosten*

*Karl Wockenfuß: **Einblicke in Akten und Schicksale Rostocker  
Studenten und Professoren nach 1945***

VERS Dannenberg 1995; 127 S. *zur Zeit vergriffen*

*Karl Wockenfuß: **Streng Vertraulich***

Berichte über die politische Lage und Stimmung an der Universität  
Rostock 1955-1989  
VERS Dannenberg 1995; 2. Aufl.2002; 284 S.; 5,- € *plus Versandkosten*

*Karl Wockenfuß: **Die Universität Rostock im Visier der Stasi***

Die Einblicke in Akten und Schicksale 1955 bis 1989  
VERS Dannenberg 2003; 2. Aufl.2004; 250 S.; 5,- € *plus Versandkosten*

*Julius Schoenemann / Angelika Seifert: **Der große Schritt***

Die Dritte Hochschulreform in der DDR und ihre Folgen

VERS Dannenberg 1998; 3. Aufl. 2001; 139 S.;

5,- € plus Versandkosten

*Horst Pätzold und Gerhard Meinl: **Die Forschungsinstitute***

**Dummerstorf und Groß Lüsewitz 1945 bis 1991**

VERS Dannenberg 1998; 158 S.; 5,- € plus Versandkosten

*E.A. Arndt: **50 Jahre Biologie an der Universität Rostock (1945-1995)***

Anpassen und Überleben während und nach der 3. Hochschulreform

VERS Dannenberg 2003; 94 S.; 5,- € plus Versandkosten

*Peter Moeller: **...sie waren noch Schüler** Repressalien - Widerstand –*

Verfolgung an der John-Brinckman-Schule in Güstrow 1945-1955

VERS Dannenberg 1999; 3. Aufl. 2004; 191 S.,

5,- € plus Versandkosten

*Dietmar Kausch: **...sie wollten sich nicht verbiegen lassen***

Repressalien - Widerstand - Verfolgung an den Oberschulen in Bad

Doberan, Bützow, Grevesmühlen, Ludwigslust und Rostock 1945-1989

VERS Dannenberg 2006; 183 S.; 5,- € plus Versandkosten

Unter Mitwirkung des VERS sind außerdem erschienen und lieferbar:

*Werner Müller und Horst Pätzold: **Lebensläufe im Schatten der Macht***

Zeitzeugeninterviews aus dem Norden der DDR

Landeszentrale für politische Bildung MV unter Mitwirkung des VERS

2,50 € plus Versandkosten

*Marianne Müller/Egon Erwin Müller: **Stürmt die Festung Wissenschaft***

Die Sowjetisierung der Mitteldeutschen Universitäten seit 1945

Colloquium Verlag Berlin-Dahlem 1953; 2. Aufl. 1994; 415 S.;

5,- € plus Versandkosten

Alle VERS-Publikationen sind durch öffentliche Mittel gefördert.

Die Preise verstehen sich deshalb nur als Unkostenbeiträge.

**Bezugsquelle:** VERS-Literaturversand, Annemarie Baudisch, Peter-Lurenz-Weg 3,  
18055 Rostock, Tel. 0381-680148, e-mail: [bestellung@vers-buecher.de](mailto:bestellung@vers-buecher.de)

## **Der VERS-Vorstand in neuer Zusammensetzung**

Dr. Peter Moeller, Vorsitzender, Redaktion VERS-Nachrichten,  
Flainsbachstr. 1/1, 70771 Leinfelden-Echterdingen,  
Tel. 0711-77 67 49, Fax 0711-77 77 658, e-mail: moe-vers@t-online.de

Prof. Dr. Asmus Dowe, Stellv. Vorsitzender, Leiter Sektion Rostock, Voßstraße 27,  
18059 Rostock, Tel. 0381–200 24 90, e-mail: asmus.dowe@online.de

Dietmar Kausch, Stellv. Vorsitzender, Adressen-Verwaltung,  
Hirschweg 5, 26203 Wardenburg, Tel. 0441-50 28 06,  
Fax 0441-505 05 91, e-mail: dietmar.kausch@ewetel.net

Prof. Dr. Fritz Reimer, Stellv. Vorsitzender, Bahnhofstr. 10, 74189 Weinsberg,  
Tel. 07134–84 70, e-mail: reimer-weinsberg@t-online.de

Claus Huckstorf, Finanzreferent,  
Seestraße 203, 21514 Güster, Tel./Fax 04158-8183, e-mail: claus.huckstorf@web.de

Markus Baudisch, Schriftführer, Müllerstr. 23 a, 39218 Schönebeck,  
Tel. 03928-42 49 40, Fax 03928-42 49 43, e-mail: baudisch@t-online.de

Dr. Karl-Richard Appel, Redaktion und Versand VERS-Nachrichten, Mitarbeit bei der  
Organisation der VERS-Pfingsttreffen,  
Arndtweg 7, 88400 Biberach, Tel./ Fax 07351-233 70, e-mail: appel@oleco.de

Prof. Dr. Ernst-Albert Arndt, Mitarbeit in der Sektion Rostock,  
Thomas-Mann-Str. 6, 18055 Rostock, Tel. 0381-26 021

Annemarie Baudisch, VERS-Literaturversand,  
Peter-Lurenz-Weg 3, 18055 Rostock, Tel. 0381-68 01 48, Fax 0381-600 89 16,  
e-mail: annemarie.baudisch@freenet.de

Dr. Hartwig Bernitt, Ehrenvorsitzender, Leiter AG ehemaliger politischer Häftlinge,  
VERS-Archiv, Gümse 75, 29451 Dannenberg, Tel. 05861-23 60, Fax 05861-98 64 42

Peter Meier, Sonderaufgaben, Ellernstr. 10, 30826 Garbsen, Tel. 05131-528 32

Prof. Dr. Gerhard Meinl, Archivgruppe, Verbindung zur UOKG und  
zur BStU-Rostock, Rostocker Str. 12, 18209 Bad Doberan, Tel. 038203-62 636

Karl Schröder, Mitarbeit bei den VERS-Treffen in Bad Kissingen, Verbindung zur  
UNI- Fördergesellschaft, Igelweg 13, 22549 Hamburg, Tel. 040-800 42 64, Fax 040-  
800 42 82, e-mail: b.a.schroeder@t-online.de

Prof. Dr. Edda Siegl, Mitarbeit in der Sektion Rostock, Warnowblick 18,  
18059 Pölchow, Tel. 038207–73 156, e-mail: edda.siegl@uni-rostock.de

## Impressum

Die VERS-Nachrichten erscheinen als internes Mitteilungsblatt des Verbandes Ehemaliger Rostocker Studenten (VERS) einmal im Jahr.

© Herausgeber:

Verband Ehemaliger Rostocker Studenten, VERS

Vors. Dr. Peter Moeller, Fleinsbachstr. 1/1, 70771 Leinf.-Echterdingen

Tel. 0711 - 77 67 49, Fax 0711 - 77 77 658

VERS im Internet: <http://www.vers-online.org>

e-mail: [info@vers-online.org](mailto:info@vers-online.org)

Konto: VERS, Kreissparkasse Herzogtum Lauenburg,  
(BLZ 230 527 50), Kto. 1 001 418 463

Redaktion:

Dr. Karl-Richard Appel, Arndtweg 7, 88400 Biberach,

Tel. 07351 - 23 370

Dr. Peter Moeller (Anschrift wie oben)

e-mail: [moe-vers@t-online.de](mailto:moe-vers@t-online.de)

Mitarbeiter an nicht namentlich gekennzeichneten Beiträgen:

Karl-Richard Appel (kra), Antje Böttinger (abö), Bärbel Böttinger (bbö),  
Liselotte Davis (lld), Asmus Dowe (ado), Peter Meier (mei), Gerhard  
Meinl (gme), Peter Moeller (moe), Eberhard Poppelbaum (epo), Christa  
Sauer (csa), Angelika Scharnewski (ans), Julius Schoenemann (jus),  
Karl Schröder (sch), Edda Siegl (esi), Marga Sonnenstuhl (mso), Peter  
Uebachs (pue), Joachim Völter (jov), Jürgen Wiese (jüw), Hanna  
Wockenfuß (hwf), Maria Wolf (muw)

Wir senden die VERS-Nachrichten gern an Personen und Institutionen, die an unserer Arbeit interessiert sind. Falls Sie aber auf weitere Zusendungen keinen Wert mehr legen sollten, bitten wir um eine kurze Nachricht.

Sollten Sie bisher noch nicht an einer VERS-Tagung teilgenommen haben, aber daran interessiert sein, so geben Sie bitte eine kurze Nachricht an Dietmar Kausch, Hirschweg 5, 26203 Wardenburg.